MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

216 (13.5.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-158836

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 541
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 216. — Mannheim, Dienstag, 13. Mai 1913. — (Abendblatt.)

China und Rußland.

(Von unserm Korrespondenten.)

PKB. St. Petersburg, 10. Mai.

Wenn auch in der letzten Zeit die russische Presse, nach Mitteilung aus diplomatischen Kreisen, die Meldung brachte, daß die Beziehungen zwischen China und Rußland nichts zu wünschen übrig lassen, so bietet sich einem doch ein wesentlich anderes Bild über die chinesisch-russischen Verhältnisse, wenn man einer Stimme Gehör schenkt, die mit der politischen Lage in China gut vertraut ist. Nach den Mitteilungen unseres Gewährsmannes herrscht in China nach wie vor eine große Erbitterung gegen Rußland, dem der Vorwurf gemacht wird, die in der Mongoleifrage abgegebenen Versprechungen nicht erfüllen zu wollen. Die Bewegung gegen Rußland wächst von Tag zu Tag, sodaß die Befürchtung naheliegt, daß die feindselige Stimmung in einen Haß ausartet, der für den Frieden zwischen den beiden Reichen allzuleicht verhängnisvoll werden kann.

Mit dem Tage der Veröffentlichung des russisch-mongolischen Abkommens hörten der Kampf der Parteien mit der republikanischen Regierung, sowie die Streitigkeiten zwischen den einzelnen politischen Gruppen auf, sodaß sich in weiten chines. Bevölkerungsschichten die Hoffnung regte, die akute Streitangelegenheit werde eine friedliche Lösung finden. Im Reiche der Mitte herrscht die Ueberzeugung, daß es vorteilhafter wäre — natürlich nur solange die Oberhoheit über die Mongolei und die Unversehrtheit Chinas nicht angetastet werde — sich mit dem russisch-mongolischen Abkommen einverstanden zu erklären. „Ein schlechter Friede sei immerhin noch besser als ein guter Streit", meinten die Pekinger Politiker, welche sich zu wiederholten Malen in der friedliebendsten Absicht an den russischen Gesandten mit der Bitte wandten, doch endlich Unterhandlungen zwischen Urga und Peking einzuleiten. Die chinesische Regierung stieß aber nach dortigen Angaben beim Vertreter Rußlands auf eine Verschleppungspolitik, wodurch die Bemühungen des diplomatischen Korps der Republik einen versöhnlichen Ausklang herbeizuführen, sehr erschwert, ja fast unmöglich gemacht wurden. Das Verhalten Rußlands mußte einen nachhaltigen Eindruck auf das Volk hervorrufen. Die antirussische Bewegung wuchs und führte zu allerlei russenfeindlichen Maßnahmen. Ueber russische Waren wurde der Boykott verhängt; die Einlagen aus russischen Banken zurückgezogen. Die gelbe Presse aber mahnt in eindeutlicher Weise, sich weitere Gewalttaten Rußlands nicht mehr gefallen zu lassen. Unser Peiniger Berichterstatter vertritt die Ansicht, daß selbst bei völlig unparteiischer Beurteilung zugegeben werden müsse, daß die Erregung in China, Rußland gegenüber berechtigt und nicht unverdient sei.

Mußte sich auch die chinesische Regierung notgedrungen mit dem russischen Mongoleivertrage einverstanden erklären, ungeachtet dessen, daß die Mongolei 300 Jahre zu China gehört, so kann die Republik dagegen einem außerdem zweifellos bestehenden Geheimabkommen zwischen Petersburg und Urga in keinem Fall zustimmen. Dieser Vereinbarung gemäß nimmt Rußland die ganzen nördlich von der „Großen Steinernen Wand" belegenen Ländereien einzig und allein für sich in Anspruch. Dort will es den Handel an sich reißen, Eisenbahnen bauen, sowie sich die Naturreichtümer zu Nutzen machen. Sehr unzufrieden ist man in chinesischen Amtskreisen auch mit den russischen Truppenzusammenziehungen an der Grenze. Weiterhin wird gegen Rußland der Vorwurf erhoben, daß es die Mongolei mit Kriegsvorräten versorgt.

Die teilweise in russischem Solde stehenden Chunchusen fügen der chinesischen Bevölkerung einen unberechenbaren Schaden zu. Während die republikanischen Truppen, wie es zwischen den beiden Regierungen vereinbart war, schon seit langem aus der Mongolei zurückgezogen worden sind, schiebt Rußland seine Truppen immer mehr vor. Gegenwärtig ist die Mongolei von russischem Militär überfüllt.

Unter solchen Umständen sieht man in Peking der nächsten Zukunft vielfach sorgenvoll entgegen. Nach der Revolution hat sich die Lage der Dinge in China völlig verändert. Das Volk ist erwacht. Der Chinese fühlt sich als freier Bürger, der nicht länger gewillt ist, sich Gewalt antun zu lassen. Die republikanische Regierung ihrerseits kann Rußland kein größeres Entgegenkommen zeigen, als es bisher und jederzeit schon geschehen. Wenn Rußland seine Politik China gegenüber nicht ändert, liegt die Befürchtung nahe, daß der Russenhaß im Reiche der Mitte zum Fanatismus ausartet. Dann wird die Regierung dem Volkswillen nachgeben müssen. Ein Krieg zwischen China und Rußland wäre dann die unvermeidliche, in seinen Wirkungen unberechenbare Folge.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Mai 1913

Die Konservativen und die Deckungsfrage.

In der Deckungsfrage ist der Reichskanzler und sind die Parteien dem Anscheine nach noch lange nicht über den Berg. Daß auch wieder Krisengerüchte auftauchen, kennzeichnet die Schwierigkeit der Situation. Neuerdings war die Rede von Einigungsverhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Führern der bürgerlichen Parteien, die einen Blätter behaupten, sie seien schon im Gange, nach anderen ist diese Meldung verfrüht. Auch der Gedanke einer Vertagung der Deckungsfrage bis auf den Herbst schwirrt durch die Luft. So ist die Lage noch recht unklar und verworren und die Kreuz-Zeitung mahnt in ihrer innerpolitischen Wochenschau vom Sonntag, die bürgerlichen Parteien sollten alles daransetzen, die Schwierigkeiten zu überwinden. In welchem Sinne die Konservativen an der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten mitzuarbeiten beabsichtigen, das setzt die Kreuzzeitung in einem weiteren Artikel über Wehrbeitrag und dauernde Ausgaben auseinander. Es ist notwendig die Stellungnahme der Parteien zu der kritischen innerpolitischen Lage kennen zu lernen, wir geben daher die Ausführungen der Kreuz-Zeitung hier wieder, die freilich durchaus und ausschließlich unter konservativem Gesichtswinkel geschrieben sind. Die Kreuz-Zeitung schreibt:

Durch die Presse geht die Nachricht von Verständigungsverhandlungen zwischen Regierung und Parteien über die Deckungsfrage. Uns ist von solchen neuerdings angeknüpften Verhandlungen nichts bekannt. Wir halten es aber für eine selbstverständliche Aufgabe der Regierung, daß sie mit allen für die Vorlage in Betracht kommenden nationalen Parteien verhandelt, um eine Einigung herbeizuführen, bevor die Kommission in die Beratung der Deckung eintritt. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Regierung sich dabei mit aller Entschiedenheit und Tatkraft für die Grundlage der von den verbündeten Regierungen beschlossenen Vorlagen und für eine gleichzeitige vollständige Lösung der Deckungsvorlage einsetzt. Etwas anderes würde gar nicht verstanden werden können. Die „Germania" stellt eine Lösung der Deckungsvorlage zur Erwägung, die damit rechnet, daß der einmalige Wehrbeitrag erheblich mehr erbringen werde als veranschlagt, und sie meint, daß dieser Mehrertrag zur Herabsetzung der auf die Bundesstaaten umzulegenden 80 Millionen Besitzsteuer verwendet werden solle. Das „Berliner Tageblatt" läuft gegen diesen „blau-schwarzen" Gedanken Sturm. Wir müssen gestehen, daß der Vorschlag uns nicht unbedenklich erscheint, seine Grundlage ist recht unsicher, da der Ertrag des Wehrbeitrages sich nicht voraussehen läßt. Bestenfalls kann der Mehrertrag dieser einmaligen Einnahme, für fortlaufende Ausgaben verwendet, nur wenige Jahre vorhalten. Der Vorschlag bedeutet also auch in diesem Falle lediglich einen Aufschub. Vor allem aber meinen wir, daß die Verwendung des Wehrbeitrags zu laufenden Zwecken grundsätzlich ausgeschlossen bleiben muß, damit der Ausnahmecharakter der Maßnahme gewahrt bleibt. Etwaige Mehrerträge können zu einmaligen Maßnahmen, wie Schuldentilgung oder Ansammlung eines Betriebs- und Ausgleichsfonds nützlich verwendet werden. Den Wunsch, die Besitzsteuer der Bundesstaaten niedriger als auf 80 Millionen festzusetzen, können auch wir teilen. Dazu müßten reichseigene Steuern dienen, wie etwa ein weiterer Ausbau der Wertpapier- und Börsenumsatzstempel über den Regierungsvorschlag hinaus.

Sozialdemokratie und Krieg.

Ueber die Haltung der deutschen Sozialdemokratie im Kriegsfalle erzählt der Franzose Gustave Hervé in einem Buche, das die Ueberschrift „Elsaß-Lothringen" trägt, u. a. folgendes:

„Die deutschen Sozialdemokraten haben sich stets geweigert, eine Verpflichtung einzugehen, die deutsche Mobilisation zu sabotieren, falls ein Krieg erklärt würde, und die französischen Sozialisten ihrerseits die französische Mobilmachung hindern würden. Die französische sozialistische Partei hatte beschlossen, diese Idee anzunehmen und bei einer Kriegserklärung wegen Marokko mit einem allgemeinen Ausstand und Aufstand zu antworten, aber unter der Bedingung, daß die deutschen Sozialdemokraten das gleiche tun würden. Natürlich haben die französischen Sozialisten niemals daran gedacht, der französischen Mobilisation entgegenzuarbeiten, wenn die Deutschen die Verpflichtung nicht eingehen sollten, dasselbe zu tun. Das erste Mal wurde diese Frage in Stuttgart im Jahre 1907, das zweite Mal in Kopenhagen im Jahre 1910 und das dritte Mal in Basel im Jahre 1912 gestellt. Es wäre sehr unrecht, nach Basel noch zu verheimlichen, daß die deutschen Sozialdemokraten den französischen Sozialisten gegenüber eine bindende Verpflichtung eingegangen sind. Die Antworten, welche uns die Deutschen in Stuttgart und Basel gegeben haben, sind in dieser Beziehung sehr klar und deutlich. Ohne diplomatische Umschweife haben die deutschen Sozialdemokraten die Erklärung abgegeben, daß sie alles tun werden, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern und es zu einer solchen Katastrophe nicht kommen zu lassen. Anderseits würden sie im Laufe eines Krieges und nach einem Kriege, falls dieser schlecht ausfallen sollte, der kaiserlichen Regierung gegenüber dasselbe tun, was die fran-

Feuilleton.

Probe bei Max Reinhardt.

Morgen wird an unserer Hof- und Nationalbühne Max Reinhardt vom Deutschen Theater Berlin mit seinem Ensemble ein Gastspiel absolvieren durch Aufführung Maeterlincks — „Der blaue Vogel". Aus diesem Anlaß wird es von Interesse sein, Reinhardt, unseren bedeutendsten Regiekünstler, bei der Arbeit zu sehen. Hans Winand beschreibt einmal in der Schaubühne eine Probe, die ein anschauliches Bild von der Regietätigkeit Max Reinhardts enthält. Wir bringen diese Schilderung nachstehend zum Abdruck:

Hinter der schwarzen Fermivsigkeit des leeren Parketts leuchtet es auf der Bühne. Irgendwoher aus dem Unsichtbaren kommt dieses bleiche, weißliche Licht. Denn die Rampenlichter schlummern. Wo sonst ihr Schein Menschen und Dinge umfängt, glüht heute ein warmes, goldgelbliches Leuchten. Auf kleinen Tischen werfen kleine Glühlampen kreisrunde Lichtschimmer auf weißes Papier und weiße Menschenhände. Auf dem Halbdunkel der Vorderbühne bewegen sich leise die Umrisse sitzender Gestalten. Dort im Winkel sucht ein blasser junger Klavierspieler einem Piano schüchterne Humperdinckische Märchenmelodien ab. An einem Tischlein sitzt der Kapellmeister; er macht Notizen. Die Souffleuse, für den Laien sonst die Mystisch-Unsichtbare, thront heute höchst sichtbar in der Mitte der Vorderbühne. Die beiden Herren daneben, die eifrig notieren, sind die Inspizienten. Der eine deutet mit der Hand auf irgend eine Lücke, wo im Hintergrund die Bühne sich in einen Urwald von Brettern und Balken verliert. Eine Wanduhr steht dort. Man hört sie ticken. Sie hat gutes Organ und eine gute Aussprache.

„Halt!" Woher kam das? Dort, in der Ecke der Bühne, steht eine kleine bescheidene Estrade: Geländer, Stuhl, Tisch, eine Glühlampe und ein aufgeschlagenes Buch. Der Mann, der hier sitzt, hat sich vorgebeugt. Er spricht fast leise, aber seine Stimme scheint den Raum bis zum letzten Winkel zu erfüllen. „Leiser" sagt er. Die Musik entwickle sich aus fernen Glocken. Aus fernen Dorfglocken. „Noch einmal!" Schritte hallen. Die Bühne wird leer. Ein kleines blondlockiges Mädel, zehn Jahre hoch, kriecht in ein Kinderbettchen. Ein kleiner Junge in das zweite. Hier heißt er Tyltil, im bürgerlichen Leben: Lia Rosen. Mytil schläft schon. Der Klavierspieler beginnt. Der Mann, der hier über Schlaf und Erwachen gebietet, beugt sich über das Buch auf seinem Pulte. Sein Kopf kommt in den Lichtkreis der Tischlampe. Man erkennt das Profil Max Reinhardts. Er inszeniert den „Blauen Vogel".

Das Vorspiel verklingt. Von der Seite kommt eine Schauspielerin. Sie soll das Gemach durchschreiten. Die ersten Worte fallen. Und plötzlich wird für den Zuschauer der Mann dort in der Ecke der Bühne zum Mittelpunkt des Ganzen. Er bewegt sich kaum. Er spricht nicht viel. Er spricht ganz ruhig, spricht mit einer Gelassenheit, wie man sie sonst bei Theaterproben nicht findet; er spricht kurz, und er spricht klar. Es wäre schwer, für das, was er sagt, einen knapperen Ausdruck zu finden. „Man weiß sich kaum zu helfen." Irgendein Schauspieler hat die Worte zu sprechen. Und er spricht sie schwer, mit allen Lasten der Verzweiflung behangen, ein Zittern in der Stimme, ratlose Trauer im Ton. Aus dem schlichten Satz wird ein ganzes Trauerspiel, das sich verdrängt, die harmlose Märchenstimmung zerreißt und eine Redensart in einen Wasserfall tragischer Leidenschaft verwandelt. Der Regisseur sagt nur: „Nicht so sentimental." Und spricht die Worte vor. Er spricht sie als Vorbild, und er spricht sie auch vorbildlich. Der ganze Tand von Pathos ist verschwunden. Aus Verzweiflung wird das leichte Achselzucken lächelnder Resignation. Der Darsteller versucht, das nachzusprechen. Noch erreicht sein Tonfall nicht die erstrebte Färbung. Aber bis zur Aufführung wird er noch zwanzigmal die Worte wiederholen. Und mit jeder Wiederholung wird er der Schlichtheit um eine kleine Nuance näherrücken. Schwieriger ist es, die Replik zu modulieren. Das sind nur drei, vier kurze Silben, die flüchtig vorübergleiten sollen wie ein freundliches Nicken. Hier trotzt das spröde Organ des Sprechers der Absicht des Regisseurs. Zweimal, dreimal wird der Satz vorgesprochen und wiederholt. Es ist seltsam: der Ton nähert sich fühlbar dem aufgestellten Modell; aber die Gefühlsfarbe vermag der Darsteller nicht zu geben. Er soll schmucklose Einfachheit sein: und seine Stimme verliert nicht das Gepreßte, verliert nichts von der Schwere, die den Sinn der Worte und die Stimmung des Augenblicks fälscht und verneint. Wieder spricht der Regisseur die Worte vor. Seine Stimme ist um nichts gespannter geworden. Vergebens pocht die Ungeduld an dieses Wesen. Er bleibt ruhig, freundlich, knapp und sachlich. Unerschöpflich scheint diese musterhaft temperierte Geduld, die Ruhe und Sicherheit ausstrahlt, weil sie Ruhe und Sicherheit keinen Augenblick opfert. Und während ich im Dunkel meines Winkels die Lippen aufeinanderpresse, weil die Erregung dieses zähen Ringens um den rechten Tonfall meine Nerven spannt, ergänzt Reinhardt den Satz durch einen Vergleich aus dem Leben. Er gibt eine Umschreibung des gleichen Sinnes im Werktagskleid der Alltagssprache, einer Redensart, die gar nicht anders als anspruchslos vorgebracht werden kann. Und über diese Brücke kommt der Darsteller dazu, sich der Suggestion seiner ersten Formulierung zu entwinden. Man spürt ihn förmlich mit beiden Händen die helfende Hand ergreifen: und als er zum vierten Mal das Wort wiederholt, ist die Tonfarbe fast erreicht.

Aber noch ist dem Wort die begleitende Gebärde nicht gefolgt. Der Gestus ist steckengeblieben. Er verharrt in der alten Schwere, die weit über das Format der dargestellten Empfindung hinausgreift. Zwischen der Gewalt der Bewegung und dem neuen Tonfall klafft nun ein Widerspruch, der in seiner Härte fast aufreizend wirkt.

MARCHIVUM

zösischen Republikaner der Regierung Napoleons III. gegenüber am 4. September taten. Aber weniger klar äußerte man sich uns gegenüber, daß, falls ein Krieg ausbrechen sollte, trotz aller Proteste der Sozialdemokratie, diese nicht glaube in der Lage zu sein, die Mobilmachung durch einen Aufstand zu verhindern, oder zurückzuhalten. Was auch immer die Gründe dieser Haltung, die selbst vom sozialistischen Standpunkt aus gut zu heißen sind, sein mögen, so ist es Tatsache, daß die deutsche Sozialdemokratie sich nicht verpflichtete, das zu tun, was die Franzosen tun wollen, nämlich eine Mobilmachung sofort zu sabotieren. Wenn also im gegebenen Falle die französischen Sozialisten einer französischen Mobilmachung entgegenarbeiten würden, so hieße das, Arbeit für die Preußen zu leisten."

Die preußischen Landtagswahlen.

Das sozialdemokratisch-fortschrittliche Verhältnis.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von den Angriffen, die in der gegenwärtigen Wahlbewegung von der Sozialdemokratie gegen die bürgerlichen Parteien gerichtet werden, blieb auch die Fortschrittliche Volkspartei nicht verschont. Die Umstürzler haben es dem Freisinn gewaltig übel genommen, daß er ein taktisches Zusammengehen mit den Nationalliberalen dem mit der Sozialdemokratie vorzog, und waren nun offensichtlich bestrebt, die Gegensätze gerade auch zu dem bürgerlichen Liberalismus möglichst scharf hervorzukehren. Sie erklären in ihrer Presse aufs entschiedenste, daß sie gar nicht daran dächten, in Wahlkreisen, wo sie zwischen den Liberalen einerseits und den Konservativen oder dem Zentrum anderseits den Ausschlag geben könnten, den Fortschrittlern helfend beizuspringen. Nur vereinzelt wird die Möglichkeit angedeutet, daß zwischen den Urwahlen und den Abgeordnetenwahlen doch noch ein auf Leistung und Gegenleistung beruhender Pakt zwischen Sozialdemokratie und Freisinn zustande kommen könne. Trotz der zurückhaltenden Schonung, mit der in einem Teile der liberalen Presse die Umstürzler noch immer behandelt werden, wird man angesichts des von der Sozialdemokratie in so beleidigenden Formen gegen den Freisinn geführten Wahlfeldzuges annehmen dürfen, daß die Fortschrittliche Volkspartei sich auf ein solches Abkommen nicht einlassen würde.

*

Die sozialdemokratische Breslauer Volkswacht schreibt in einem Artikel zu den preußischen Landtagswahlen:

Vielleicht läßt sich noch manches gutmachen, vielleicht ist das Aeußerste noch zu vermeiden, sobald erst die Urwahlen hinter uns liegen und das Schlachtfeld zu übersehen ist. Beharrt der Fortschritt auch dann noch auf seinem Standpunkt, weigert er sich auch dann noch, gegen entsprechende Gegenleistungen der Sozialdemokratie die Mandate abzutreten, die ihr auf Grund ihrer bei den Urwahlen errungenen Erfolge zustehen, dann trifft ihn und ihn allein die Schuld, wenn die Reaktion nicht geschwächt, sondern sogar noch gestärkt aus dem Kampfe hervorgeht.

Dieser deutliche Wink, bemerkt dazu die Deutsche Tageszeitung, bestätige nur, was man in rechtsstehenden Kreisen längst erwartet habe: daß nachträglich doch noch eine Einigung zwischen Sozialdemokratie und Fortschritt angestrebt und vielleicht auch erreicht werden wird.

Im 11. Berliner Wahlkreis haben die Fortschrittler Wahlenthaltung beschlossen „mit Rücksicht auf den sozialdemokratischen Terrorismus". Die „Freis. Ztg." ist damit nicht einverstanden; sie schreibt: „Derlei Beschlüsse sind menschlich begreiflich. Aber wir hoffen, daß sie keine Nachfolger finden werden. Denn ohne Kampf können wir nicht vorwärts kommen."

Badische Politik.

Regelung des Feuerbestattungswesens.

Das großh. Ministerium des Innern hat den Städten der Städteordnung, soweit sie im Besitz von Krematorien sind, den Entwurf einer auf Grund des § 96 Absatz 1 des Polizeistrafgesetzbuches (in der Fassung des Gesetzes vom 22. Juli 1912 die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches betreffend) zu erlassenden Verordnung über die Feuerbestattung zur Aeußerung zugehen lassen. Der Entwurf geht grundsätzlich davon aus, daß die Erdbestattung vorerst als die überlieferte und übliche, die Feuerbestattung als die Ausnahme zu behandeln sei und daß deshalb schon aus Gründen der Pietät, abgesehen von Gründen der Strafrechtspflege, an dem Erfordernis der Einwilligung des Verstorbenen für den Fall der Feuerbestattung festgehalten werden müsse. Im übrigen stellt er in der Hauptsache eine Zusammenfassung des Inhalts der bisherigen ortspolizeilichen Vorschriften über die Feuerbestattung dar. Die beteiligten Städte haben zur Vorberatung des Entwurfs der Verordnung eine Kommission eingesetzt. Dem von dieser Kommission erstatteten Gutachten schloß sich der Karlsruher Stadtrat grundsätzlich an.

Landesversammlung der badischen Jungliberalen.

× Singen a. H., 12. Mai.

(Schluß.)

Der Pfingstsonntag war dem Vergnügen gewidmet. Das hierfür vorgesehene Programm konnte wegen der ungünstigen Witterung nur zum Teil ausgeführt werden. Da sich nachmittags das Wetter etwas aufheiterte, konnte die Fahrt nach Stein a. Rh. unternommen werden. Nach einem kurzen Aufenthalt in Stein ging es auf einem Dampfer nach der Insel Reichenau. Dort brachte Reichstagsabg. Koelsch einen humorvollen Damentoast aus. Gegen 8 Uhr kehrten die Teilnehmer am Ausflug nach Singen zurück. Beim Familienabend, der von den Singener Parteifreunden prachtvoll arrangiert war, begrüßte Fabrikdirektor Welzhofer die Erschienenen. Im Mittelpunkte des Abends stand der Vortrag des Professors Dr. Maaß-Freiburg: „Deutsches Sehnen, deutsches Wollen, zur Erinnerung an ein Jahrhundert deutscher Geschichte", der großen Beifall auslöste. Kammerstenograph Frey toastete auf den Singener Verein und Reichstagsabg. Koelsch auf die Arbeit des Jungliberalismus, den Geist der Zusammengehörigkeit mit dem Ziel eines einigen Liberalismus auf nationaler Grundlage.

Der Mitgliederversammlung ging eine Besichtigung der bekannten Maggiwerke voraus. Die Versammlung selbst begann vormittags 11 Uhr im „Adler"; sie wurde vom Vorsitzenden des Landesverbandes Ernst Frey mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Der Vorsitzende verlas hierauf die eingegangenen Entschuldigungsschreiben und Telegramme, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Der Landesverbandsvorsitzende hielt einen Vortrag über die politische Lage. Er gab zunächst einen ausführlichen Ueberblick über die internationale Lage und kam dabei zu folgendem Ergebnis:

Das politische Wetterglas im Osten und im Westen zeigt für Deutschland einen Tiefstand wie kaum je. Daraus folgt: es ist Deutschlands Pflicht, daß es sich auf den großen unausbleiblichen Waffengang rüstet, daß es seine Volkskraft ausnützt, daß es ernst macht mit dem großen, in den Freiheitskriegen des vorigen Jahrhunderts geborenen Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht. Wehrfähige deutsche junge Männer militärisch nicht auszubilden und alles erst an sich herankommen zu lassen, wäre ein verbrecherischer Leichtsinn. Darum sind wir zufrieden, daß die Regierung die Wehrvorlage gebracht hat. Wir erwarten von der deutschen Volksvertretung, daß sie dieselbe in allen wesentlichen Teilen gutheißt und bewilligt.

Zur Deckungsfrage führte Herr Frey etwa folgendes aus: In ihren Einzelheiten der Deckungsfrage will ich nicht eingehen, aber die Befriedigung darüber, daß die ungeheuer großen einmaligen Kosten durch eine einmalige, wenn vielleicht auch in verschiedenen Raten zu zahlende Abgabe vom Besitz und von großen Einkommen aufgebracht werden sollen, muß doch ausgesprochen werden. Unser hartnäckiger Kampf um die Erbschaftssteuer, der zu einem unmittelbaren Erfolg bisher nicht geführt hat, er hat hier doch einen großen unmittelbaren Erfolg zu verzeichnen. Die starre Zahl, sowohl was den den Prozentsatz der Abgabe als nur die Höhe der unteren Vermögensfrage angeht, scheint mir vom Uebel zu sein. Daß wir bei der Deckung der dauernden Ausgaben versuchen müssen, die Erbschaftssteuer durchzusetzen ist selbstverständlich. Daß hierfür auch noch andere Quellen, z. B. Einkünfte aus Monopolbetrieben des Reiches in Frage kommen können, möchte ich nur andeuten. Mit Fragen aus diesem Gebiet werden wir uns ja auch noch heute nachmittag in der öffentlichen Versammlung beschäftigen. Ist es in der Tat auch wahrhaft kein Kinderspiel, diese gewaltigen neuen Summen für unsere Wehr aufzubringen, so wollen wir uns anderseits doch auch nicht einreden, die Leistungen seien für uns unerschwinglich. Das deutsche Volk steuert von dem Wohlstand, der ihm im wesentlichen erst durch das neue Deutsche Reich zugewachsen ist. Was sein muß, muß sein, und die Wehrvorlage ist eine Notwendigkeit. Unserer Reichstagsfraktion bringen wir das Vertrauen entgegen, daß sie die richtigen Wege finden werde.

Herr Frey zeigte dann in großen Zügen, wie sich das Verhältnis der nationalliberalen Partei zu den übrigen Parteien gestaltet hat und gestaltet, um zum Schluß noch kurz auf die badischen Verhältnisse einzugehen:

Hier steht, wie er ausführte, im Vordergrunde des Interesses der Aufmarsch der Parteien zu den nächsten Landtagswahlen. Unser negatives politisches Ziel ist nach wie vor die Verhinderung einer klerikal konservativen Mehrheit im Landtag. Dieses Ziel wäre wohl am sichersten zu erreichen gewesen, durch einen Großblock im ersten Wahlgang. Ihm standen aber erhebliche und unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüber. Ich darf darum unserer Freude Ausdruck geben, daß es möglich war, den liberalen Block, fast in seiner Reinheit von 1905 wieder zu bilden. Wir vertrauen, daß es unserer Parteileitung auch weiterhin gelingen wird, eine Taktik durchzuführen, die uns das gesetzte Ziel erreichen läßt. Vor allem aber möchten wir hoffen und wünschen, daß die Regierung Einsicht genug besitzt, um die Hand dazu zu bieten, daß künftig für die Landtagswahl weder von Großblock noch von Kleinblock mehr die Rede zu sein braucht, durch Einführung des Verhältniswahlverfahrens.

Die jungliberalen Parteifreunde landauf und landab möchte ich dringend ersuchen, in dem bevorstehenden Wahlkampf wieder ihren ganzen Mann zu stellen. Für die tatkräftige Unterstützung durch unsere Frauenmitglieder werden wir herzlich dankbar sein.

Die Verfolgung unserer positiven Ziele in der Arbeit des Landtags können wir getrost unserer Fraktion überlassen. Wir haben volles Vertrauen zu unseren jungliberalen Abgeordneten, aber auch zu den übrigen Fraktionsmitgliedern und im besonderen zu unserem Parteichef Rebmann.

Der Wahlkampf und die innerpolitische Arbeit entzweit. Das ist unvermeidlich, das müssen wir auf uns nehmen und ertragen. Wollen wir uns selber treu bleiben, so müssen wir den Kampf für unsere Lebensauffassung und unsere menschlichen, staatlichen und vaterländischen Ideale mit aller Schärfe durchführen.

Aber liebe Freunde und Freundinnen, eines wollen und dürfen wir nicht vergessen. In unseren politischen Gegnern, wenn wir sie wegen ihrer anders gearteten politischen Meinung auch noch so scharf bekämpfen, müssen wir doch immer unsere deutschen Volksgenossen, unsere deutschen Brüder sehen, denen wir das Vertrauen entgegenbringen, daß, wenn die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes schlägt, sie unterschiedslos mit uns in gleichem Schritt und Tritt eintreten für unser deutsches Vaterland, unsere deutschen Volksgenossen und Brüder, die wir ihrer uns gefährlich und verderblich erscheinenden Geistesrichtung und Ziele wegen zu bekämpfen verpflichtet sind, denen wir aber um ihres deutschen Blutes willen die Hand reichen. Das alles unter einer Bedingung; daß sie mit uns das deutsche Vaterland und unser deutsches Volk lieben, mit uns auf die Wälle treten, um unser deutsches Reich nach innen zu erbauen, nach außen zu schützen. Drum ist nicht, wie wir beim Frankfurter Schützenfest hörten der Gehorsam, sondern Trumpf ist die Vaterlandsliebe; sie hat 1813 Preußen und dadurch Deutschland gerettet, sie ist der Nährboden, aus dem Großes erwächst, auch die stattliche Ordnung.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen, dem die Anwesenden durch Erhebung von den Sitzen Ausdruck verlieh. Der zweite Vorsitzende, Professor Burkart übermittelte dem Landesverbandsvorsitzenden den Dank der Versammlung. In der Diskussion ergriff

Reichstagsabg. Koelsch das Wort und wies auf die Notwendigkeit der Heeresvorlage hin. Der Redner verbreitete sich auch über die Form, in welcher die Mittel aufgebracht werden sollen. Dabei vertritt er die Forderung der Nationalliberalen Partei auf Beseitigung der Vorrechte des Adels in der Armee, Verminderung des unnötigen Paradedrills, Durchführung von Verbesserungen in unserer Armee, die dem Volkswohl dienen. Bei der Erhebung der einmaligen Wehrbeiträge solle eine andere Staffelung eintreten; die Leistung einer solchen einmaligen Abgabe soll nicht Uebung werden. Wir wollen dem Reiche geben, was es notwendig hat, aber auch mit unserer Kritik nicht zurückhalten. Wir wollen bei unserer Diplomatie sorgen, daß auch die Diplomaten hinausgeschickt werden, die von der Sache auch etwas verstehen. Die Worte des Abg. Koelsch fanden lebhafte Zustimmung.

Landesverbandsvorsitzender E. Frey dankte der Presse für ihre rege Mitarbeit und forderte die Anwesenden zur Unterstützung der nationalliberalen Presse, namentlich aber des „Deutschen Volksboten" auf.

Gegen 1 Uhr schloß der zweite Vorsitzende Professor Burkardt die Mitgliederversammlung. Bei dem gemeinsamen Essen brachte der Verbandsvorsitzende E. Frey ein Hoch auf den deutschen Kaiser und unseren Großherzog aus. Die sehr gut besuchte öffentliche Versammlung begann nachmittags 3 Uhr im „Adler". Der Vorsitzende Ernst Frey begrüßte auch hier wieder die Anwesenden und übertrug mit Zustimmung der Versammlung den Vorsitz dem Abg. Schmid-Singen, der das Wort sofort dem Landtagsabg. Bürgermeister Dietrich-Kehl zu seinem Vortrage über „Die Selbständigkeit der deutschen Bundesstaaten und die Reichssteuern" erteilte. Es kam zu folgendem Ergebnis: Ablehnung der verdeckten Matrikularbeiträge, Ablehnung sowohl einer Reichseinkommen- als einer Reichsvermögenssteuer, letztere weil 1. ihre Einführung durch das Reich dazu führt, daß die Bundesstaaten auf diesem Wege expropriiert werden und nur Zuschläge zu den entsprechenden Reichssteuern erheben können, 2. die Bundesstaaten die Träger der Kulturpolitik sind, und eine finanzielle Schwächung ihrer Leistungen auf jenen Gebieten bedeuten. Ein weiteres Ergebnis ist die unbedingte Forderung einer weitgehenden Erbanfallsteuer. Zum Schlusse betonte der Redner die Notwendigkeit größzügiger Steuern, die dem Reich ein festes Fundament zu geben in der Lage sind.

Die Versammlung zollte dem Redner reichen Beifall. Nach einer kurzen Pause hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann-Stuttgart einen Vortrag über

„Deutschlands Platz an der Sonne".

Deutschland hat durch seine Vermehrung der Bevölkerung und durch seine Umwandlung von

---

Der Gestus muß dem Worte vermählt werden. Der Regisseur bewahrt seine unerschütterliche Ruhe. Er läßt die Stelle nicht endlos wiederholen. Mit einer leichten Bewegung der Schulter und des Kopfes deutet er an: wieder begleitet ein illustrirendes Wort aus dem Alltag die Erklärung. Und diese Erklärung ist schlagend. Ihre psychologische Grabtiefe läßt keinen Irrweg zu. Man kann den Gefühlswert des gesuchten Gestus nicht eindeutiger und nicht anspruchsloser umschreiben. Nur ein Weg bleibt hier offen. Und mit dem Augenblick, da er beschritten wird, ist er auch zurückgelegt. Endlich! Aber keine Pause befreiten Aufatmens bleibt. Kein überflüssiges Wort der Billigung fällt. Schon hat der Partner sein Stichwort aufgegriffen. Wort um Wort, Satz um Satz, Gebärde um Gebärde werden so von dem Mann am Regiepult aus individueller Vereinsamung herausgerissen, geformt, gesteigert, geglättet, vertieft, bis alles dem Tempo und der Tonart des Ganzen gehorcht. Wort um Wort, Gestus um Gestus: ganz wörtlich genommen. Kein lautes Wort fällt. Keine Gebärde der Ungeduld, wenn Wunsch und Erfüllung immer wieder dissonieren. Man hat keine Zeit zu privaten Temperamentsentladungen. Man hat auch keine Zeit zu Zensuren. Kein Einwand hat den Tonfall eines Tadels, kein „Weiter!" den Klang des Lobes. Nur hin und wieder, bei einer gelungenen heiteren Episode, zeigt ein leises, fast kindliches Schmunzeln in den Mienen des Regisseurs, daß die so gesuchte Wirkung Wirklichkeit geworden. Aber selbst dieses Lächeln spricht weniger von der Befriedigung des Regisseurs als von der Heiterkeit eines überzeugten Zuhörers. Der Regisseur beugt sich dem von ihm erweckten Werke und dem Erfolge seines Wirkens. Er wird nun genießender Zuschauer: und erntet darin, in flüchtigen Minuten, den kostbarsten und edelsten Triumph seines Wirkens. Ein kurzer Trost für die bittere Selbstbescheidung, die immer wieder kommen muß, wenn hier und dann dort das Material versagt und den Weg zum Gewollten nur halb zurücklegt. Denn hier spürt man es: Regieführen heißt: sich bescheiden lernen.

Man muß Proben in manchen Theatern gesehen haben, um die seltsame Atmosphäre dieser Arbeit Reinhardts zu würdigen. Nur diese fast unpersönliche, zähe, lärmlose Hingabe an die Aufgabe kann eine so zähe, lärmlose und gerade in ihrer Ruhe fruchtbare Probenarbeit ermöglichen. Niemand „markiert": alles spielt mit der Rückhaltlosigkeit einer regelrechten Aufführung. Alle Darsteller sind nur freiwillige Werkzeuge zur Aufrichtung des gemeinsamen Werkes. Jede persönliche Wertung verschwindet. „Eulenspiegel, mehr nach vorn!" Das Wort fällt mit dem gleichen ruhigen Tonfall wie der Satz, der einer Choristin zum dritten Mal die Art ihrer Armbewegung vorschreibt. „Rosen schneller zum Fenster!" Es gibt keine Damen und Herren, es gibt nur Mitwirkende. Und die Komik mancher Situation wird von keinem empfunden, so lange sie noch im Werden ist. „Hier mehr Vorhof, Diegelmann." Aber die erreichte Wirkung wird erst belächelt, wenn sie später bei der Wiederholung der Szene zum zweiten Male voll aufblüht. Nur Arnold, der als Hund auf allen Vieren umherkriechen muß und sich eifrig im Knurren und im Wamwam Bellen übt, entfesselt eine leise Heiterkeit, als er auf einen Drohruf der Fee mit einem treuherzigen Schweifwedeln erwidern soll. Er hat sich, um seine Hosen zu schonen, Wollklappen zum Kriechen säuberlich über die Knie gebunden. Und als er nun, auf allen Vieren, nach einem Wamwam wilden Protestes, mit der linken ein herzgewinnend treuherziges Schweifwedeln markiert, geht doch ein Schmunzeln von der letzten Theaterschülerin bis zum Regietisch. Aber das zieht vorüber wie ein flüchtiges, kurzes, frohes Aufatmen inmitten der Arbeit. Drei Sekunden später bannt der Ernst wieder alle Gesichter in die alte seltsam objektive Aufmerksamkeit.

Wieviel Uhr? Halb vier? Viereinhalb Stunden ist man, ohne Unterbrechung, am Werk: und noch denkt kein Mensch an ein Aufhören. Und das geht so jahraus, jahrein, gestern wie heute, heute wie morgen. Tag um Tag liegt dort am Regisseurpult unter der kleinen Tischlampe das aufgeschlagene Regiebuch mit den zwischen jedes Blatt angehefteten weißen Seiten. Blatt um Blatt sind diese weißen Seiten über und über mit kurzen kleinen handschriftlichen Notizen bedeckt. Und sie waren es schon, ehe die erste Probe begann. Satz um Satz, Stellung um Stellung, wurden mit knappen aphoristischen Glossen versehen, in denen in kurzen Schlagworten Gefühlsnuance, Tonart, Tempo und Tonfall jeder Replik fixiert waren, noch ehe die Schauspieler ihre Rollen erhielten. In einem solchen Reinhardtschen Regiebuch steckt eine geistige Vorbereitungsarbeit von Wochen. Und zugleich ein Schatz psychologischer Randbemerkungen, die nur scharfblickender Menschenkenntnis und Menschenbeobachtung entspringen können. Denn im tiefsten Grunde ist das Leben doch der beste und freigiebigste Lehrmeister des Künstlers und damit auch des Regisseurs. Es ist oft geklagt worden, daß in unserem Theaterwesen vom Regisseur zu viel Aufhebens gemacht werde. Man muß ein solches Reinhardtsches Regiebuch leben und Proben im Deutschen Theater miterleben, um zu glauben, daß der Regisseur Reinhardt wirklich in Nachbarschaft des Dichters genannt zu werden verdient. Die allerfeinsten Dinge — und es gibt manche, die meinen, daß diese Dinge in kein Schauspiel gehören — gehen rettungslos auf dem Wege von der Phantasie zur Wirklichkeit verloren. Die Bühne ist Wirklichkeit, und wieweit diese allerfeinsten Dinge in ihr Reich hinübergerettet werden können, ist Kunst des Regisseurs. Eine Tür, die sich rechtzeitig schließt, ein Schritt, der zögert, ein Lächeln, das erstirbt, und ein Wort, das nicht zu langsam verhallt, bergen Zauber und Wirkung eines Schauspiels.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Populärer Orgelvortrag in der Christuskirche.

Das deutsche Lied hatte in diesen Tagen in Mannheim das Wort, und deshalb konnte man für die Verlegung des 13. populären Orgelvor-

MARCHIVUM

einen Agrarstaat zu einem Industriestaat zugenommen an maschineller und menschlicher Energie. Seine Gebietsgrenzen sind aber die gleichen geblieben. Es muß daher zum Verbrauch dieser Energien auf den Weltmarkt gehen oder wir müssen uns eine Umbildung gefallen lassen, die dahin geht, daß wir statt Waren, Menschen exportieren. Dazu sind England und die anderen Staaten in der Lage, ohne dadurch der Nation als solcher zu schaden; sie schicken ihren Ueberschuß von Menschen in ihnen gehörendes Neuland. Deutschland muß seinen Ueberschuß an Menschen in fremde Länder schicken, wo sie ihr Nationalgefühl verlieren. Zur Abhilfe dieser Uebel schlägt der Redner vor, zunächst die innere Kolonisation. Der Landflucht muß gesteuert werden, dadurch, daß die großen Gebiete, die Deutschland in seinem Innern noch hat und die nicht genügend ausgenützt werden, kolonisiert werden. Dann muß aber auch das deutsche Volk in seinem Innern gestärkt werden, durch eine vernünftige innere Politik, aber auch eine vernünftige Politik nach außen. Wir müssen sehen, daß die offenen Türen, die heute noch da sind, uns nicht vor der Nase zugeschlagen werden. Diese offenen Türen sind noch vorhanden im Reiche des Muhamed und im Reiche des Budda und in Südwestafrika. Wir dürfen kein Land, das noch frei ist, uns entgehen lassen. Bis jetzt ist Deutschland noch bei jeder Neuverteilung schmählich zu kurz gekommen. Solches Neuland ist nur noch in Afrika vorhanden. Wir müssen uns vorbereiten, dort Neuland, wenn es zu mäßigen und vernünftigen Preisen vorhanden ist, zu erwerben. Das ist eine Aufgabe unserer Diplomatie, die aber nicht nur aus der feinen Kinderstube hervorgehen dürfte, sondern im praktischen Leben Erfahrungen sammeln müßte. Letzten Endes ist man aber vielleicht noch gezwungen, die Forderungen auf Neuland mit den Waffen zu erzwingen. In längeren Ausführungen behandelte Kaufmann die Dinge, die heute unter dem Wort Imperialismus zusammengefaßt werden. Unser Ziel muß sein, daß zu den derzeitigen drei führenden Staaten im Weltall: England, Rußland und Amerika Deutschland kommt. Deutschland über alles muß die Losung sein. Damit schloß Dr. Kaufmann seine glänzenden Ausführungen, die lebhaften Beifall ernteten.

Abg. Schmid-Singen dankte dem Redner für seinen gehaltvollen Vortrag und eröffnete die allgemeine Aussprache. Als der anwesende Redakteur der ultramontanen „Singener Zeitung" dies Wort hörte, verließ er fluchtartig den Saal. Mit begeisternden Worten fordert der Abg. Schmid zur politischen Arbeit auf. Kammerstenograph Ernst Frey wies auf den Wert der heutigen Vorträge hin, die jedem sagen müssen, daß die Jungliberalen die politische Betätigung im nationalen Sinn als eine Hauptaufgabe des deutschen Volkes betrachten. Ferner hob der Redner die unermüdliche Arbeit des Abg. Schmid hervor, die im ersten badischen Reichstagswahlkreise dem Endziel der Gewinnung des Wahlkreises für den Liberalismus gelte. Alle Angriffe, die gegen Schmid erhoben werden, prallen ab an seiner offenen und ehrlichen Gesinnung. Der Vorsitzende Frey schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Die diesjährige jungliberale Landesversammlung hat ihr Ende erreicht; sie hat ein gutes Stück politische Arbeit geleistet, die reiche Früchte tragen wird.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. Mai 1913.

Mannheims Pfingst- und Feststimmung.

Pfingsten — Sängerfest! Wen sollten diese zwei Worte nicht heiter stimmen, wessen Herz sollte da nicht mitjubeln in der Vorausahnung der Freude und wen sollte diese Freude nicht mitfortreißen. Und dies alles um so mehr, als der Himmel mitlachte und die Sonne in zuversichtlicher Verheißung mit ihrem Glanze alles in einen goldigen Schimmer hüllte. So war denn auch die fröhliche und heitere Stimmung berechtigt, die am Samstag nachmittag die Menschen beherrschte, die durch die zu einer via triumphalis gestalteten Straßen eilten, ihre letzten Vorbereitungen zu dem doppelten Feste zu treffen, ihre letzten Einkäufe der verschiedensten Kleinigkeiten zur persönlichen oder häuslichen Ausschmückung zu decken. Während jedoch am Abend im Nibelungensaal Lenz und Mai und Frühlingspracht und Sonnenschein besungen wurde, fiel draußen Regen in Strömen, dazwischen schlugen die bereits durchnäßten Fahnen wider den Mast. Dies gab zusammen die eigene Melodie für das Promenadenkonzert am Friedrichsplatz, das ausgefallen war, und die Regentraufen des Wasserturms glichen der Fontaine. Nur das Grün des Rasens und der von Laternenschein umspielten Bäume weckte die Hoffnung auf einen schönen Morgen.

Hatten auch die Frühaufsteher diese Hoffnungen am Morgen des ersten Feiertags noch nicht erfüllt gefunden, so hat der Wettergott im Laufe des Tages doch noch Mannheims Ehre gerettet und die zu Gaste weilenden Sänger und herbeigeeilten Fremden vor einer Verstimmung bewahrt. Und als in den Nachmittagsstunden die Sonne durch den düsteren Himmel brach, schlug aller Herzen höher und die Kehlen der Sänger lösten sich und wer noch gesäumt hatte, der eilte nun hinaus. Wie ein Lied der Freude und des Lebens klang es durch die Luft und wie melodischer Gesang tönte es überall wieder. Auch eine am späten Nachmittag von Westen her drohende Wolke konnte diese Feststimmung nicht stören. In den verschiedenen Lokalen herrschte deshalb dasselbe rege Leben wie auf der Straße und noch in später Stunde tönte da und dort manch fröhliches Liedchen und verriet die gute Stimmung, die überall herrschte. Mannheims nächtliche Sehenswürdigkeit, die Leuchtfontaine, hatte ebenfalls unter der Protektion des guten Wetters den vielen Fremden und Mannheimern ein Rendezvous gesichert, so daß der erste Feiertag in reinster Harmonie ausklang.

Der zweite Feiertag gab den Sängern, die am Tage vorher durch das Wettsingen gefesselt waren, Gelegenheit, Mannheims Festschmuck zu besichtigen. Das Leben in der Stadt war von dem des vorausgegangenen Tages in nichts verschieden. Nur in der elften Stunde war ein größerer Zustrom nach dem Kaiserring und Friedrichsplatz, galt es doch unsern Großherzog zu empfangen, der wiederum nach Mannheim gekommen war, und ihm ein angetanes Unrecht wieder gut zu machen und zu beweisen, daß er immer noch ungefährdet nach Mannheim kommen kann.

Der Nachmittag stand selbstverständlich im Zeichen des Festzuges. Schon zwischen 12 und 1 Uhr brachten die Vorortbahnen neue Menschenmassen in die Stadt, bis später alle Zugänge zur inneren Stadt nur noch einem schwarzen Streifen glichen. Und kurz vor ½3 Uhr waren die Plätze auf den vom Festzug zu passierenden Straßen bereits in festen Händen, so daß kein Platz zu finden war und doch strömten immer neue Massen hinzu. Die gefährlichsten Punkte bildeten die Kreuzung am Paradeplatz und am Wasserturm, sowie die Mündung des Friedrichsplatzes und der Schloßplatz. Noch war der Festzug nicht in Bewegung, als bedenkliche Wolken vom Horizont heraufzogen, doch die Menge wich nicht und selbst als ein Platzregen niederging und am Friedrichsring einige Gesangvereine infolge Durchnässung „ausbrachen", war die Menschenmauer noch fest. Wenige nur fanden ein schützendes Dach und so wurde dieses imposante Bild zerstört, umsomehr als an der Friedrichsbrücke die Zahl der abmarschierenden Vereine immer größer wurde. Viele aber trotzten dem Regen und suchten ihn mit einem fröhlichen Lied zu überwinden und hielten den Zug zusammen, damit die stundenlang und trotz des Regens harrende Menge nicht enttäuscht sein sollte. Und als dann am Friedrichsplatz sich der Zug auflöste und der letzte Wagen die spalierbildenden Festreiter, Lützowschen Jäger usw. passiert hatte und der letzte Ton der unter fröhlichem Gesang anmarschierenden Vereine verklungen war, war auch der letzte Tropfen Regen gefallen. Wie zur Versöhnung strahlte die Sonne in ihrem goldenen Glanze und in herrlichstem Blau wölbte sich der Himmel und von den Blättern und Blüten blinkten und blitzten die Regentropfen in kristallnem Scheine und die Menschen atmeten in vollen Zügen die frische, reine Luft. Wie von einer Weihe erfüllt bewegte aller Herzen ein Gedanke, glänzte in aller Augen eine Freude — Liedesweihe — Pfingstweihe.

Vergessen war der Mißklang und die letzten Akkorde des IX. badischen Sängerfestes ertönten in reinster Harmonie. Lustig wimpelten die Fahnen den Sängern einen herzlichen Abschied zu. e.

* **Der Pfingstzugverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe** war infolge des Sängerfestes ein außerordentlich hoher. Es verkehrten an den Pfingsttagen (von Samstag bis einschließlich Dienstag) 93 Pfingst- und Ergänzungszüge, 14 Sänger-Sonderzüge und 5 Militär-Urlauberzüge. Außerdem wurden sämtliche Sonntagszüge, in der höchst zulässigen Weise verstärkt, an den beiden Pfingsttagen geführt. Der Ausflugsverkehr war an beiden Pfingsttagen außerordentlich schwach. Am Sonntag wurden nach Heidelberg etwa 7000 Personen und nach Schwetzingen 1500 Personen befördert. Das ist etwa die Hälfte des Vorjahres. Am 2. Pfingsttage fuhren nach Heidelberg 3200 und nach Schwetzingen 1900 Personen. Das ist etwa ein Drittel des Vorjahres. Der Verkehr wickelte sich glatt ab. Größere Verspätungen waren fast nicht zu verzeichnen. Gestern nach dem Festzuge und nach dem einsetzenden Regen begann ein gewaltiger Ansturm auf dem Bahnhofe, der von etwa 5 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts andauerte, der aber, da 19 Fahrkartenschalter (16 reguläre und 3 besonders eingerichtete) in Betrieb waren, bewältigt werden konnte. Heute Dienstag ist der Verkehr sehr schwach. Die Prophezeiung der Festleitung, daß sich der Verkehr auf drei Pfingsttage verteilen würde, hat sich nicht erfüllt. Nach dem Festzuge und nach dem Regen am gestrigen Tage ist der größte Teil der auswärtigen Besucher wieder abgereist.

* **Der Kaiser und die Kaufmanns-Erholungsheime.** Im Anschluß an den telegraphischen kurzen Bericht über den Empfang des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime im Königlichen Schloß in Wiesbaden sei noch bemerkt, daß sich der Kaiser, der sich über die Bestrebungen der Gesellschaft bereits aufs Beste orientiert zeigte, sich nochmals von den Herren über die Organisation, Lage und Einrichtung der Heime an Hand eines Modelles, von Plänen usw. eingehend informieren ließ. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Gesellschaft keinerlei Unterschied in Bezug auf Glauben und Parteistellung mache, daß sie sich über das ganze Reich erstrecke und Besuchern aus allen Teilen Deutschlands in ihren Heimen noch freier Wahl der Besucher Aufnahme gewähre. Dieses große Werk, das die deutsche Kaufmannschaft und die deutsche Industrie aus eigener Kraft geschaffen habe, gereiche ihm zur aufrichtigen Genugtuung, ebenso der Umstand, daß Deutschland auf diesem Gebiete vorbildlich vorgegangen sei und eine Einrichtung geschaffen habe, die sonst bisher nirgends bestehe. Auch die überaus zweckmäßige, praktische, behagliche und dabei formschöne Einrichtung der Heime, welche unter Vermeidung jedes überflüssigen Prunkes und unter Wahrung größter Sparsamkeit geschaffen worden, fand den allerhöchsten Beifall. Der Kaiser sprach zum Schlusse den Herren die herzlichsten Wünsche für die Weiterentwicklung der Gesellschaft aus, die für die Volksgesundheit von außerordentlicher Bedeutung sei. Der Kaiser ordnete ferner an, daß die Pläne, Modelle usw. bei der diesjährigen Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Berlin zur Ausstellung gelangen sollen. Die Heime sind bekanntlich im Kriegsfalle der Armee als Lazarett zur Verfügung gestellt.

* **Stenographie-Unterricht.** Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, eröffnet der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrey am Donnerstag den 15. Mai in seinem Vereinslokal Restaurant z. Rosengarten U 6. 19 einen weiteren Anfänger-Kursus nach dem bewährten Einigungssystem Stolze-Schrey. Nach Beendigung des Anfänger-Kurses haben die Teilnehmer Gelegenheit, sich im Verein unter Leitung erfahrener Praktiker zu tüchtigen Stenographen heranzubilden. Die Teilnahme an obigem Kursus kann nur empfohlen werden.

* **Der Ortsverein Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden** besitzt, wie man uns mitteilt, beim Postscheckamt Ludwigshafen a. Rh. ein Postscheckkonto Nr. 2195. Dadurch besteht für seine Mitglieder und alle, die durch Beitritt dem Verein bei der Erfüllung seiner umfangreichen Aufgaben behilflich sein wollen, die Möglichkeit, die Beiträge auf dieses Konto einzuzahlen. Denjenigen die beabsichtigen, vor Abholung der Beitrittserklärungen dem Verein sich anzuschließen, diene zur gefl. Nachricht, daß die Vorstandsmitglieder jederzeit gern bereit sind, Anmeldungen entgegenzunehmen.

* **Verein „Volksjugend".** Man schreibt uns: Die Pfingsttour wurde programmgemäß ausgeführt. Am Samstag auf dem Wege zwischen Eisenberg und Rosenthalerhof wurden wir naß. Deshalb zogen es einige vor in Betten zu übernachten. Vom Rosenthaler Hof gings über Steinbach nach der Villa Donnersberg, wo wir die erst morgens aus Mannheim Abgereisten trafen und bei schönem Wetter die Wanderung über den Gebirgsstock (Abkochen im Waldhaus) antraten. Die Aussicht vom Turm und Königstuhl war herrlich. Dann ging's über Ruine Falkenstein durchs Falkensteinertal, mit seinen eigenartigen Felsbildungen nach Imsbach, wo wir im Gasthaus von Bauer gut aufgehoben waren. Montag früh wurden die Gruben dort besichtigt, dann gings von Langmeil mit Bahn nach Frankenstein auf die Burg und bei herrlichem Wetter auf bequemen Waldpfaden nach dem so beliebten Forsthaus Isenach, wo wir abkochten, badeten und Spiel führen, bis wir um 7 Uhr abends nach Weidenthal aufbrechen mußten. 31 Vereinsmitglieder nahmen Teil, darunter etwa 18 Kaufmannslehrlinge und 2 Mittelschüler. Außerdem hatten sich verschiedene Herren und Damen angeschlossen. Fahrgeld 2.35 ℳ. Nächste Tour (Nachtour) 8. Juni.

Vergnügungen.

* **Im Union-Theater,** P 6, 23/24, geht ab heute bis inkl. Freitag ein Film in Szene, in welchem die berühmte australische Tänzerin Saharet die Hauptrolle creiert. Derselbe betitelt sich „Mimosa San" und behandelt die Tragödie einer Geisha. Dieser zweiaktige Film, welcher sehr effektvoll ausgestattet ist, eine glänzende Handlung aufweist und hervorragend gespielt wird, dürfte wieder großen Beifall finden, ebenso die anderen im Programm enthaltenen, ab heute vollständig neuen Attraktionen.

Aus dem Großherzogtum.

§ Wallstadt, 13. Mai. Unsere Gemeinde hat jetzt endlich einen Bürgermeister. Unser ältester Gemeinderat Johann Troppmann, der die Geschäfte bis jetzt führte, wurde als solcher ernannt und am Samstag vereidigt.

* Hockenheim, 11. Mai. Auf die unterm 10. ds. Mts. erschienene Erwiderung betreffend die Bürgermeisterwahl hat der Verfasser des früheren Artikels zu erklären: Ob die Versammlung öffentlich war oder nicht, spielt nur eine untergeordnete Rolle. Zugegeben wird ja, daß die Versammlung nur in einem Blatt bekannt gemacht, auch nur durch Handzettel eingeladen wurde, also hatten auch nur besonders eingeladene Personen Zutritt. Im übrigen freut sich der Einsender im Interesse der hiesigen Gemeinde, wenn die gebrachten Behauptungen tatsächlich unrichtig sind und nimmt sie in diesem Falle gerne zurück. Der Versammlungsteilnehmer, von dem die Nachricht stammt, ein guter Zentrumsmann, hätte alsdann die fraglichen Behauptungen glatt erfunden.

rr. Baden-Baden, 12. Mai. Am gestrigen Sonntag mußten die geplanten Passagierfahrten des Luftschiffes „Sachsen" der ungünstigen Wetterlage wegen unterbleiben. Heute vormittag konnte indessen eine Rundfahrt über Baden-Baden zur Ausführung gebracht werden, an welcher 17 Passagiere teilnahmen. Heute nachmittag fand sodann, arrangiert vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, eine zweistündige Gesellschaftsfahrt statt, an welcher auch der Herzog teilnahm.

---

trags auf den zweiten Pfingstfeiertag Bedenken hegen. Der gute Besuch aber bewies, wie sehr die s. Zt. an dieser Stelle angeregten populären Orgelvorträge ein in künstlerischer wie sozialer Hinsicht schätzenswerter Faktor unseres heimischen Musiklebens geworden sind.

Die bedeutungsvollen Namen Bach, Cesar Franck, Reger und Liszt gaben dem Programm die Signatur, die Mitwirkung von Frau H. Arlo-Schlesinger die erhöhte Attraktionskraft. Es ist eine Freude zu sehen, wie sich die Kunst unserer begabten einheimischen Sopranistin immer mehr vertieft. Gerade die Gesänge mit Orgelbegleitung, die bekanntlich von der Interpretin die größte Intonationssicherheit verlangen, gaben von der eminenten musikalischen Tüchtigkeit aufs neue vollgültige Beweise. Die hohen Töne haben an Resonanz und Rundung gewonnen und ein sprachlich und gesangstechnisch auf gleicher Höhe stehender Vortrag brachte insbesondere Schuberts „Litanei", Hugo Wolf's „Gebet" und die glanzvolle Arie „Höre Israel" aus dem zweiten Teil des „Elias" zu schönster Wirkung. Herr Landmann leitete den Abend mit Bach's Es dur Präludium ein. Es entstammt der letzten Lebensperiode unseres Meisters, der sogenannten Leipziger Periode. Das weitausgebaute Präludium, welches, wie Dr. Wolfrum in seinem Werke „Joh. Seb. Bach" hervorhebt, bereits „Geist und Stil der späteren Mannheim-Wiener Meisterschule zeigt" und sich auch in der Form der Wiener Sonate nähert, ist der Gattung der Toccaten zuzurechnen. Unser geschätzter Orgelmeister brachte das grandiose Werk technisch sauber, mit rhythmischer Prägnanz und charakteristischer Registrierung zu voller Wirkung. Sehr feinsinnig, unter Entfaltung höchster Farbenkunst erschien C. Franck's anmutiges E dur Pastorale, in dem wie Liszt's Variationen auch das Fernwerk geschmackvollst Verwendung fand. Der Virtuose kam außerdem in Reger's Passacaglia in f moll, das mehr formalistisches Interesse erweckt, zu vollster Geltung.

Störend wirkte auch gestern das Zuspätkommen vieler Konzertbesucher. dk.

Die Gedächtnisfeier für Richard Wagner in Heidelberg

wird am Samstag, den 24. Mai, abends 8½ Uhr in der Stadthalle stattfinden. Mitwirken werden das durch einheimische und auswärtige Instrumentalisten ergänzte und bedeutend verstärkte Städtische Orchester, Damen und Herren des Bachvereins und Akad. Gesangvereins, Fräulein Maria Bassermann-Heidelberg (Deklamation), Frln. Luise Lobstein-Wirz-Heidelberg (Sopran), Herr Anton Van Rooy-London (Baß). Die Leitung hat Herr Generalmusikdirektor Dr. Ph. Wolfrum. Der Prolog ist von Otto Frommel verfaßt. Das Programm ist folgendes: 1. Ouverture zur Oper „Die Feen" (Dezember 1833, Würzburg), 2. drei Lieder mit Klavierbegleitung (1839, Paris): a) Mignonne — Die Rose (Ronsard, 16. Jahrhundert), b) Attente — Die Erwartung (V. Hugo), c) „Dors mon enfant" — „Schlaf ein, holdes Kind", 3. Bacchanale (nachkomponierte Venusbergmusik) aus „Tannhäuser" (1860/61 Paris), 4. Arie des Holländer aus „Der Fliegende Holländer" (1841, Paris), 5. Vorspiel und Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde", 6. Einleitung zum 3. Aufzug, Choral, Sachsens Schlußgesang aus „Die Meistersinger von Nürnberg" (1867, Luzern).

Aus der deutschen Schiller-Stiftung.

Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1912 der Stiftung ist soeben zur Verteilung gelangt. Er gedenkt vor allem erst der Männer, die der Tod aus der gemeinnützigen Mitarbeit fortrief. Die badische Zweigstiftung verlor durch den Tod die Vorsitzenden der Geschäftsorte, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe, Prof. Dr. Hubert Claasen, Geh. Hofrat Dr. August Thorbecke und Geh. Hofrat Dr. Theodor Löhlein, die Zweigstiftung Dresden ihre langjährigen Mitglieder Prof. Dr. Dunger, Stadtschulrat Professor Dr. O. Lyon und Geh. Rat D. Dr. Vogel. Ihnen folgte um die Jahreswende der Vorsitzende der Münchener Zweigstiftung Prof. Dr. Richard Weltrich. Mit Theodor Löhlein, der im Alter von 83 Jahren dahinschied, hat die Schillerstiftung einen ihrer Begründer verloren. Nun lebt nur noch Paul Heyse von allen jenen Männern, die an Schillers hundertstem Geburtstag voller Begeisterung die seinen Namen tragende Stiftung ins Leben riefen. Als einen schönen Festtag durfte die Schiller-Stiftung im abgelaufenen Jahre den fünfundachtzigsten Geburtstag ihres ältesten Mitgliedes, des noch in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit wirkenden Vorsitzenden der Berliner Zweigstiftung, Professor Dr. Karl Frenzel begehen. Dem Jubilar, der schon seit mehr als vier Jahrzehnten der Stiftung zugehört und zu ihren Ehrenmitgliedern zählt, wurde ein Abguß der zum achtzigsten Geburtstag Paul Heyses für diesen Zweck gestifteten Schiller-Plakette überreicht. — Obwohl sich im abgelaufenen Geschäftsjahre die Vermögensverhältnisse der Stiftung nicht unwesentlich gebessert haben, konnten doch von 182 Gesuchen hilfsbedürftiger Schriftsteller, die an den Verwaltungsrat gelangten, nur 57 mit mehr oder weniger beträchtlichen Gaben berücksichtigt werden. Die Gesamtsumme, welche an Unterstützungen seitens der Zentralkasse im Berichtsjahre ausgegeben worden ist, beträgt 61 600 M. Davon entfielen auf lebenslängliche Pensionen 8890 M., auf vorübergehende Pensionen 33 600 Mk., auf einmalige Bewilligungen 19 020 M. Hierzu kommen die Leistungen der deutschen und österreichischen Zweigstiftungen mit 17 025 M. und 7730 Kr. ö. W.

Die denkenden Pferde in Elberfeld

sind heiß umstrittene Objekte. Auch wir hatten vor einiger Zeit einen Protest verschiedener Wissenschaftler gegen die Pferde und ihren Besitzer Krall zum Abdruck gebracht. Dieser Protest findet nunmehr eine Entgegnung, die sich zugleich auf das „merkwürdige Seitenstück" eines Hundes in Mannheim, von dem schon in unserer Zeitung wiederholt die Rede war, bezieht. Die Entgegnung lautet:

Seit wir im August v. Js. unsere Beobachtungen über das Denkvermögen der Elberfelder Pferde veröffentlicht haben, ist unsere Auffassung in zahlreichen Artikeln und Schriften von verschiedenen Forschern durchaus bestätigt worden. Aber vor kurzem hat Herr Prof. Dr. Dexler (Prag) einen „Protest" an die Zeitungen gegeben, für den er auf dem Zoologen-Kongreß in Monaco Unterschriften gesammelt hat. Der Protest richtet gegen uns einen ganz unbegründeten Angriff, indem unsere Angaben als „unterstellen und höchst unwahrscheinlich" bezeichnet werden.

MARCHIVUM

Aufstieg, Fahrt und Landung gingen jeweils flott vonstatten.

* Heidelberg, 13. Mai. Eine böse Pfingstüberraschung wurde am Samstag abend und Montag dem Stadtteil Handschuhsheim beschert. Am Samstag abend brach — wahrscheinlich durch Funken aus dem Kamin — im Hause des Landwirts Rothermel oberhalb des „Bachlenz" ein Dachstuhlbrand aus. Das Feuer wurde erst gegen ¾9 Uhr von Nachbarn bemerkt, als bereits helle Flammen emporschlugen. In kurzer Zeit griff das Feuer auf die direkt angebaute Scheune des Landwirts Jak. Schlicksupp über, in welcher reiche Vorräte an Heu und Stroh lagen. Auch die angrenzenden Stallgebäude mit Ueberbau wurden ergriffen. Die Situation war gefährlich, da dicht an der Brandstelle eine Reihe von Wohnhäusern und Oekonomiegebäuden dicht zusammengebaut sind. Die durch die Sturmglocke und ihre Signale herbeigerufene Feuerwehr wurde am Anfang ihrer Tätigkeit dadurch sehr gehemmt, daß kein Wasser vorhanden war. Schon längere Zeit mangelte es in Handschuhsheim an Wasser. Es ist ein Glück, daß es in Strömen regnete und windstill war. Es gelang den vereinten Bemühungen der Freiw. Feuerwehren Handschuhsheim und Neuenheim und der Berufsfeuerwehr, den Brand auf die beiden Anwesen zu beschränken. Gegen halb 11 Uhr war das Feuer eingedämmt. Schlicksupp ist versichert. Dagegen ist Rothermel, dessen allerdings kleines Anwesen ganz weggebrannt ist, nur schwach gegen Gebäudeschaden versichert, gegen Fahrnisschaden überhaupt nicht. Rothermel ist durch den Brand sehr schwer getroffen, da die kinderreiche Familie nicht bemittelt ist. — Kaum hatten sich die Einwohner wieder etwas beruhigt, klang mitten in den Pfingstmontag hinein aufs neue die Sturmglocke. Kurz vor 4 Uhr schlugen plötzlich aus der Scheune des Landwirts Georg Heß in der Kriegsstraße, gegenüber der Friedenskirche, die Flammen empor. Die Feuerwehr war innerhalb kurzer Zeit an der Brandstelle. Es gelang, den Viehbestand und einen Teil des Mobiliars zu retten. Dagegen wurden sämtliche landwirtschaftlichen Fahrnisse, darunter auch mehrere Wagen, vom Feuer vernichtet. Auch auf das an die Scheune angebaute Wohnhaus sprang das Feuer über und vernichtete es. Der Landwirt Georg Heß weilte bei Ausbruch des Brandes mit seiner Familie in Mannheim. Als die Familie frohgemut heimkehrte, fand sie an Stelle des Wohnhauses einen rauchenden Trümmerhaufen. Das Feuer ist durch elfjährige Knaben verursacht worden, die in der Scheune Zigaretten rauchten. Die Geschädigten sind nicht versichert. Dagegen ist die Witwe Wolfgang, die einen Schaden von etwa 1500 M. hat, versichert.

9. Badisches Sängerbundesfest in Mannheim.

Die Rheinfahrt.

Gestern sahen die fremden Sänger Mannheims Handel und Industrie künstlerisch symbolisiert im Festzuge. Heute suchten sie die Stätten auf, aus der Mannheims wirtschaftliche Größe emporblühte. Der Wettergott war der letzten Programmnummer des unvergeßlichen 9. Badischen Sängerbundesfestes, der Rheinfahrt, bei weitem günstiger gesinnt, als dem gestrigen Festzuge. In ungetrübter Heiterkeit strahlte die Sonne vom wolkenfreien Frühlingshimmel. Gewaltige Menschenmassen umsäumten beide Rheinufer in Erwartung des selten schönen Bildes, das immer eine Flottenparade bietet. Für die badischen Sänger lagen unterhalb der Rheinbrücke 9 Boote bereit: „Fendel 21" (Festschiff), „Ernst Bassermann", „J. de Gruyter", „Math. Stinnes", „Bavaria", „Fendel 18", „Bussard, Page I und II. Das Regierungsboot „Gottfried Tulla" zeigte den übrigen den Weg. Für die Orientierung der Teilnehmer an der Festfahrt war gut gesorgt. Pfadfinder mit Tafeln wiesen die richtige Einsteigstelle an. Die Beteiligung war infolge der günstigen Witterung enorm. Auf dem Festschiff konnte man sich noch rühren, auf den andern Booten aber stand die Menge Kopf an Kopf. Erst gegen halb 11 Uhr, als die bayerische Festflottille mit dem Prinzregenten von Mundenheim zurückkam, setzte sich die Flottille in Bewegung. Vorher brachten die badischen Sänger dem Regenten des bayrischen Nachbarlandes, der auf dem bayerischen Festschiff deutlich zu sehen war, eine begeisterte Huldigung durch brausende Hurrarufe und den badischen Sängerspruch dar. Dann folgten die badischen Boote, voran das Festschiff, in Kiellinie.

Auf dem Festschiff „Fendel 21" waren u. a. der Hauptausschuß des Badischen Sängerbundes, der Ehrenausschuß und die sonstigen Ausschüsse und die Festdamen untergebracht. Da Alle eine gute Stimmung mitgebracht hatten, herrschte bald die animierteste Stimmung, zu deren Erhöhung nicht wenig ein gute Tropfen beitrug, den Herr Friedrichsparkrestaurateur Oesner kredenzte, dem auch die Restauration auf den Booten Bavaria, Mathias Stinnes, Ernst Bassermann und J. de Gruyter übertragen war. Auf dem Vorderteil des Schiffes konzertierte mit der gewohnten Schneid die Bruchsaler Dragonerkapelle. Ihr Dirigent, Herr Zimmermann, konnte es sichs gemütlich machen, denn Herr Heinrich Weinreich, der über den Festzug in so ausgezeichneter Weise die Oberleitung geführt, hatte ihm den Taktstock aus der Hand genommen und schwang ihn mit großer Routine. Der Feuerio-präses, dem die Tracht eines Hanauer Bauern, in der er steckte, vorzüglich zu Gesicht stand, sorgte aber auch dafür, daß seinen Musikern die Kehle nicht trocken wurde. Sogar zum Tanze wurde fleißig aufgespielt und wenn auch der Raum zum Tanz nicht groß war, so drehten sich die Festdamen doch gar ausdauernd.

Auf dem Festschiff weilte auch der Vertreter des Deutschen Sängerbundes, Herr R.-A. List-Reutlingen, dem die stark vertretene Aktivität der „Mannheimer Liedertafel" eine herzliche Ovation darbrachte. Die „Liedertäfler" sangen „Frühling am Rhein" und den badischen Sängerspruch. Allgemeine Bewunderung rief die aus den Fluten des Rheins emporsprudelnde Fontaine der Badischen Anilin- und Sodafabrik hervor, die zu Ehren des Prinzregenten ihr wechselndes prächtiges Farbenspiel zeigte. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß nur moderne Farben zu sehen waren. Selbst Farbensonitoinen wissen sich nach der Mode zu richten. Als das Regierungsboot „Gottfried Tulla" auf die Höhe der Wahrschaustation am Ausgang des Mühlauhafens gekommen war, verlangsamten sämtliche badischen Festschiffe ihre Fahrt so lange, bis das bayerische Festschiff mit den Begleitschiffen aufgedreht hatte und wieder zu Berg fuhr. Die badischen Festschiffe nahmen alsdann die Fahrt wieder auf und beide Flotten paradierten unter krachendem Salut und unter den Klängen der Kapellen an einander vorüber. Ein herrlicher Anblick. Die badische Flotte ging dann auf badischer Seite weiter zu Tal bis zur Floßhafenmündung, wendete dort zum bayrischen Ufer und kehrte dann wieder zu den Anlegestellen zurück, wo gegen 1 Uhr die Landung erfolgte. Daß die Festfahrt bei allen Teilnehmern, namentlich bei den Fremden, unvergeßliche Eindrücke hinterließ, dafür sorgte vor allem auch die Wirtschaftskommission des Sängerfestes, in erster Linie Herr Restaurateur Pokowitz, dem auch an dieser Stelle der Dank aller Festteilnehmer für die musterhafte Vorbereitung ausgesprochen sei. Bemerkt sei noch, daß auf „Page I" Herr Restaurateur Lich und auf „Page II" Herr Wöllner umsichtig für des Leibes Nahrung und Notdurft ihrer Gäste sorgten.

Nach der Festfahrt marschierten das Gros der Teilnehmer zum Friedrichspark, wo ein allerdings etwas verspäteter Frühschoppen stattfand. Wir hatten dabei Gelegenheit, verschiedene fremde Sänger zu sprechen, die übereinstimmend sich in Ausdrücken höchster Bewunderung über die Großartigkeit unserer Hafenanlagen und über den herrlichen Verlauf der Festfahrt aussprachen, die einen so überaus schönen Abschluß der Veranstaltungen des Sängerfestes bildete.

Auf der „Mannheimia".

Wenn Mannheim Feste feiert, darf auch Mannheims bestbekannter Vergnügungsdampfer „Mannheimia" nicht fehlen. Und so hat auch heute vormittag Herr Franz Roll die Kessel heizen und die Masten mit badischen und bayerischen Landesfarben schmücken lassen, um das Boot an der Festfahrt teilnehmen zu lassen. Es war bald mit Fahrgästen besetzt und schloß sich der stolzen Festflotte an. Die „Mannheimia" lag (!) dem letzten Platz. Doch hier konnte man wieder sagen: Ende gut, alles gut! Denn die Passagiere des Schiffes hatten dadurch Gelegenheit, den ganzen Schiffszug zu übersehen. Es war ein festliches Bild, als der lange Zug der Mannheimer Sänger-Festschiffe an der Ludwigshafener Festflotte mit dem Prinzregenten vorüberfuhr. Und die badischen Sänger grüßten Bayerns ehrwürdigen Landesherrn mit dem badischen und deutschen Sängerspruch. Zu diesen Huldigungen gesellten sich die brausenden Hochrufe vieler Tausende und das Krachen der Böller. Von einzigartiger Pracht war die mitten aus dem Rhein emporschießende Farbenfontaine der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen. Alle Minuten wechselten die Farben, die man aber auch in den verschiedensten Nuancen zu sehen bekam: Indigoblau, Methylengrün, Ponceau, Chinagelb und wie sie alle heißen. Unterhalb des Frankenthaler Kanals wurde gedreht und die Fahrt ging rheinaufwärts. Doch bald bei der Oppauer Fähre wurde wieder gestoppt. Die Ursache hierzu gab die alles beherrschende Magenfrage. Denn auf der „Mannheimia" drohte eine Hungersnot auszubrechen und so entschloß sich, die bedenkliche Situation erkennend, unser Kapitän rasch, an ein dort unten liegendes Proviantboot anzufahren. Unter allgemeinem Halloh wurden eine ganze Anzahl dickleibiger Brote aufgenommen und bald ging die Fahrt bei fröhlichster Stimmung der Fahrgäste der Rheinbrücke zu. Jupiter Pluvius war heute einsichtsvoller als gestern beim Festzuge, er ließ während der ganzen Fahrt die Sonne scheinen, und wenn man seine Hände in den Paletot versenkte, so konnte man sich sogar in den Wonnemond versetzt fühlen! Doch es war im ganzen genommen eine sehr genußreiche Fahrt. Sahen unsere Festgäste doch auch einmal die Stätten der Arbeit Mannheims und Ludwigshafens in vollem Betrieb, was man doch bei sonntäglichen Fahrten nicht zu sehen bekommt.

*

Die Preisverteilung.

Infolge eines technischen Versehens ist das Ergebnis des Preisgerichtsurteils in letzter Nummer nicht richtig wiedergegeben worden. Wir tragen deshalb das richtige Ergebnis hiermit nach.

I. Volksgesang für Landvereine:

II. Preis:

Sängerkranz Büchenbronn mit 71 Punkten.

II. Einfacher Volksgesang für Stadtvereine:

I. Preise:

1a. Gewerbegesangverein Gaggenau mit	52 P.
1b. Liedertafel Ettlingen	56⅔ P.

II. Preise:

a) Sängerbund Pforzheim-Neustadt	60½ P.
b) Cäcilia Bruchsal	67 P.
c) Sängerrunde Immental-Freiburg-Herdern	68 P.
d) Liederkranz Staufen	70 P.
e) Harmonie Weststadt-Heidelberg	76½ P.
f) Liederkranz Ladenburg	78 P.
g) Liedertafel Bruchsal	79½ P.

Erschwerter Volksgesang für Stadtvereine:

Erste Preise:

a) Nähmaschinenbauer Durlach	49½ P.
b) Deutscher Liederkranz Basel	55 P.
c) Männergesangverein Pforzheim-Brötzingen	55½ P.
d) Concordia Baden-Weststadt	56 P.

Zweite Preise:

a) Frohsinn Freiburg	59½ P.
b) Concordia Pforzheim	60 P.
c) Liederkranz Lahr	66½ P.
d) Frohsinn Bretten	68 P.
e) Sängerbund Dillweißenstein	68½ P.
f) Badenia Konstanz	71 P.
g) Bürgerlicher Sängerverein Lörrach	71½ P.
h) Liederkranz Freiburg-Herdern	73 P.
h) Männergesangverein Singen	73 P.
i) Männer-Gef.-V. Pforzheim-Brötzingen	74½ P.
k) Liederkranz Eberbach	78½ P.

Kunstgesang:

Erste Preise:

a) Liederhalle Karlsruhe	42 P.
b) Liederkranz Karlsruhe	52 P.
c) Badenia Karlsruhe	54⅓ P.

Zweite Preise:

a) Sängerkreis Pforzheim	61½ P.
b) Frohsinn Schwetzingen	69 P.
c) Männerchor Lörrach	81½ P.

Prinz-Regent Ludwig in Ludwigshafen.

Die Stadt Ludwigshafen hatte zum Empfange des Prinzregentenpaares mit Prinzessinnen-Töchtern zu der heutigen Huldigungsfahrt reichen Festschmuck angelegt. Besonders prächtig präsentierte sich die Ludwigsstraße, malerisch geschwungene Bogen zogen sich über die ganze Straßenbreite von einem Flaggenmast zum anderen, die ganze Straße entlang eine ununterbrochene Kette von Girlanden, darüber wehten Fahnen in den bayerischen und deutschen Landesfarben. Eine besonders reiche Ausschmückung hatte das Bahnhofsgebäude und das Stadthaus erfahren, das mit seinen mit Teppichen drapierten Fenstern und seiner Ausstattung im Innern einen durchaus vornehmen Anblick gewährte. Nicht allein die Hauptstraßen, sondern auch die Nebenstraßen trugen Flaggenschmuck. Namentlich die Geschäftsleute der Ludwigstraße hatten der Bedeutung des Tages entsprechende sinnreiche Auslagen in ihren Schaufenstern hergerichtet. Punkt 9.08 Uhr traf das Prinzregentenpaar, empfangen von Herrn Bezirksamtsvorsteher Mattheus und Herrn Oberbürgermeister Hofrat Krafft mit Sonderzug hier ein. Im Bahnhofe bildeten weißgekleidete Mädchen Spalier, durch das sich die hohen Herrschaften zu den Hofwagen begaben. Es folgte sofort die Fahrt zum Stadthause. Tausende von Menschen hielten die Straßen besetzt, das Prinzregentenpaar mit stürmischen Hochrufen begrüßend.

Im Hofe des Stadthauses wurden die hohen Gäste mit dem von Schülern des Gymnasiums und der Oberrealschule vorgetragenen Chor „Das Vaterland" begrüßt. Beim Aufstieg zum Stadthaussaale intonierte eine Kapelle den Kriegsmarsch aus Athalia von Mendelssohn. Im Stadtratssaale hatte sich inzwischen eine große Anzahl eingeladener Herren eingefunden, darunter Eisenbahnpräsident von Gayer, Oberregierungsrat bei der Eisenbahndirektion Lieberich, Wagner, Vorsitzender der Handelskammer, Kommerzienrat Hüttenmüller, Kgl. Amtsgerichtsdirektor Pauli, Notar Dauwel, Kgl. Bezirksamtmann Matheus, Kgl. Medizinalrat Bezirksarzt Dr. Klafberg, Hofrat Oberbürgermeister Krafft und andere mehr; ferner eine Stadtratsabordnung von 12 Herren aller Fraktionen und die Bürgermeister des Bezirks, sowie eine Offiziersabordnung des Landwehrbezirkskommandos, zusammen ca. 30 Herren.

Nach kurzer Begrüßung im Stadtratssaale nahm Oberbürgermeister Hofrat Krafft das Wort zum Willkommensgruße: Er führte aus: Nicht rebengesegnete Berge zierten unsere Gegend, die arm an landschaftlichen Schönheiten und Reizen sei, aber wir hätten unseren Rhein, den schönen deutschen freien, Städte und Völker verbindenden Rhein mit seinem Handel und Wandel mit einer auf- und vorwärtsstrebenden Bedeutung. Und wenn Kgl. Hoheit nachher diesen unseren Rhein befahren wird, werde Hoheit finden, daß rheinabwärts eine zweite Anilinfabrik im Entstehen begriffen, neue Hafenanlagen, für die, als es sich um die Kosten für die Ausführung handelte, der Prinzregent seiner Zeit so warm eingetreten sei, wofür Redner glaubt, heute von dieser Stelle aus untertänigsten Dank sagen zu müssen. Die Stadt Ludwigshafen, die in diesem Jahre auf ein erst 60jähriges Bestehen zurückblicken könne, sei stolz darauf, sich eine Gründung des mit so mächtiger Initiative begabten weitausschauenden erlauchten Großvaters des Prinzregenten König Ludwig I. nennen zu dürfen. Von dem Bewußtsein durchdrungen, daß der neue Herrscher auch Ludwigshafen seine väterliche Huld und Fürsorge angedeihen lasse, schaue die Ludwigshafener Bevölkerung zu dem Prinzregenten auf. Die Rede des Oberbürgermeisters klang aus mit einem Hoch auf das Prinzregentenpaar und die Prinzessinnentöchter.

Der Prinzregent erwiderte hierauf folgendes: Nicht zum erstenmale komme ich nach Ludwigshafen, aber immer komme ich gerne zu Ihnen. Ich war Zeuge, wie die Stadt sich in den verschiedenen Jahren entwickelt hat. Sie haben erwähnt, daß auch ich das meinige dazu beigetragen habe. Ich will es auch nicht leugnen, ich trete für das Wohl des ganzen Volkes ein, für Stadt und Land. Wenn aber eine Stadt wie Ludwigshafen durch die Tätigkeit der Bürger so groß geschaffen worden ist, so tut man das doch doppelt gerne. Möge Ludwigshafen, das erst auf eine 60jährige Vergangenheit zurückblickt, und das den ersten großen Binnenhafen Bayerns gegründet hat, blühen und gedeihen für und für, sein Handel und seine Industrie. Das Prinzregentenpaar hielt hierauf längeren Cercle ab. Unter dem Vortrage des Krönungsmarsches von Meyerbeer, vorgetragen vom Philharmonischen Verein unter Leitung des Herrn Musikdirektors Welker, wurde die Fahrt zum Festschiff „Kaiserin Friedrich" angetreten, wo die Festgäste auf der festlich geschmückten Landungsbrücke der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit dem Kreuzritterfanfarenmarsch des Musikchors des 17. Infanterieregiments empfangen wurden. Böllerschüsse dröhnten von beiden Seiten des Rheines. Zunächst ging die Fahrt rheinaufwärts bis zum Kaiserwörth zur Besichtigung der neuen Luitpoldhafenanlagen, dann drehte das Schiff zur Talfahrt. Waren die Ovationen schon auf der Bergfahrt überaus stürmische, so gestalteten sie sich auf der Talfahrt zu einer spontanen großartigen Kundgebung bei der Begegnung mit den festlich beflaggten Schiffen des eben seine Festfahrt auf dem Rheine beginnenden Badischen Sängerbundes. Selbst bei den Hauptfesttagen der Mannheimer Ausstellung sah man nicht eine solche Menschenmenge und eine solch frohe Begeisterung wie bei den beiden Festfahrten. Die Menge, die bis nach Oppau hinaus beide Ufer besetzt hielten, zählte nach Zehntausenden. Auf der Höhe des Frankenthaler Kanals wendete das Schiff zur Fahrt stromaufwärts, um gegen halb 12 Uhr unterhalb der Rheinbrücke wieder anzulegen. Ein großer Teil der Festgäste folgten den hohen Herrschaften zu einer Besichtigung der Walzmühle. In den auf das Eleganteste eingerichteten Verwaltungsräumen fand zunächst die Vorstellung der Herren von der Verwaltung statt. Die Arbeiter-

---

Demgegenüber müssen wir betonen, daß es sich um eine neue Erkenntnis handelt, die nicht davon abhängig gemacht werden darf, ob sie jemand „unwahrscheinlich" vorkommt. Wissenschaftliche Streitfragen werden nicht durch Majorität entschieden oder durch Unterschriften erledigt, sondern nur durch sorgfältige Untersuchungen klargestellt. Auf uns, die wir die Pferde in Elberfeld eingehend geprüft haben, kann der Protest keinen Eindruck machen, da er nicht auf besserer Sachkenntnis beruht. Die meisten Unterzeichner des Protestes haben die Pferde nie gesehen; nur zwei von ihnen sind einige Stunden in Elberfeld gewesen.

Dagegen berufen wir uns auf diejenigen Forscher, welche mehrere Tage in Elberfeld sich aufgehalten und die Pferde gründlich geprüft haben, insbesondere auf Prof. Dr. Claparède (Genf), Dr. Mackenzie (Genua), Dr. Assagioli (Florenz), ferner auf Prof. Dr. v. Buttel-Reepen (i. Naturwissenschaftl. Wochenschrift 1913, Nr. 16—17) und Prof. Dr. Plate (i. Naturwissenschaftl. Wochenschrift 1913 Nr. 17). In Bezug auf den Protest der Herren Dexler und Genossen schreibt Prof. Plate: „Dieses Verfahren, die Angaben und Schlüsse von anerkannten Gelehrten, welche sich auf sorgfältige Untersuchungen stützen, öffentlich als unerwiesen und unwahrscheinlich zu bezeichnen, ohne den Gegenstand selbst studiert zu haben, muß als ungehörig u. unwissenschaftlich zurückgewiesen werden."

In den Schriften der obengenannten Forscher wird mehrfach hervorgehoben, daß die Pferde, auch wenn sie allein im Unterrichtsraum gelassen waren, richtig geantwortet haben. Viele Versuche der Kommissionen sind unter Umständen angestellt worden, die jede Beeinflussung der Tiere durch willkürliche oder unwillkürliche, optische oder akustische Zeichen ausschlossen. Außerdem ist die Unhaltbarkeit der Pfungstschen Zeichenhypothese (unabhängig von den früheren Krallschen Versuchen) durch die Leistungen des neuunterrichteten blinden Pferdes Berto abermals in überzeugender Weise dargetan.

Schließlich fügen wir die Nachricht bei, daß es schon ein merkwürdiges Seitenstück zu den Elberfelder Pferden gibt. Wir haben heute in Mannheim in einer Familie einen Hund gesehen (Airedale-Rasse), welcher von der Dame nach der Methode Kralls unterrichtet wurde. Er zeigt ebenfalls die Fähigkeit des Rechnens und vermag Buchstaben nach einer Tabelle durch Schläge der Pfote anzugeben, wobei er oft Aeußerungen von höchstem Interesse kundgibt. Darin liegt überhaupt der große Fortschritt, welchen die Methode der Herren v. Osten und Krall der Tierpsychologie gebracht hat, daß das stumme Tier befähigt wird, seine Gedanken in Worten auszudrücken. Wer sich dieser Erkenntnis verschließen will, wird rückständig bleiben.

Mannheim, den 4. Mai 1913.

Prof. Dr. H. Kraemer (Hohenheim), Dr. Paul Sarasin (Basel), Prof. Dr. H. E. Ziegler (Stuttgart).

Die kleinste deutsche Stadt

liegt im Fürstentum Waldeck: Fürstenberg zählt 335 Einwohner und hat seit dem Jahre 1905 nur einen Zuwachs von 12 Einwohnern erhalten. Dabei liegen, wie die Bauwelt berichtet, die Vermögensverhältnisse des kleinen Gemeinwesens recht günstig; es verfügt über ein Vermögen von 750 000 M., dem nur 20 000 M. Schulden gegenüber stehen. Das Weichbild der Stadt umfaßt 847 Hektar, das sind 3388 Morgen; auf jeden Einwohner kommen also 10 Morgen. Dieser Miniaturstadt werden die großen Landgemeinden Borbeck in Westfalen mit 71 000 Einwohnern, Steglitz mit 65 000 Einwohnern, Zabrze mit 63 000 Einwohnern gegenübergestellt, die trotz aller Bemühungen dieser Gemeinden keine städtische Verwaltung erhalten haben.

Kleine Mitteilungen.

Eine Volksoper großen Stils will, wie die „B. Ztg." hört, Herr Otto Kahn in Newyork gründen. Kahn, ein Bruder des bekannten Berliner Tonkünstlers Prof. Robert Kahn, ist Chef des Bankhauses Kuhn, Loeb u. Cie.

Die Direktion der bayerischen Staatsgalerien erwarb soeben eine große Thunerseelandschaft von Ferdinand Hodler, die der Meister in den neunziger Jahren geschaffen hat.

Zu den Unkosten für die am 1. Januar 1914 stattfindende Parsifal-Aufführung im Mainzer Stadttheater hat der Finanzausschuß 18 000 Mark bewilligt; weitere 6000 M. Unkosten trägt der Theaterdirektor.

schaft war im Hofe aufgestellt. Die hohen Herrschaften wie die Festgäste bekundeten auf ihrem Gange durch die blitzblanken Räume der Mühle das höchste Interesse für die modernen Einrichtungen des Betriebes, und verließen nach halbstündigem Aufenthalte das Etablissement, um wieder die Fahrt zum Bahnhofe anzutreten. Auf der Fahrt zum Bahnhofe sangen die Schülerinnen der Höheren Mädchenschule vor ihrem Schulgebäude das Lied „An das Vaterland". Bei der Ankunft im Bahnhofe sangen die Vereinigten Männergesangvereine unter Leitung des Herrn Gesangvereinsdirigenten Lehrer Kurz zum Abschiede den deutschen Sängerwahlspruch von Methfessel, sowie den pfälzischen Sängerwahlspruch von Kraus und den Chor „Frühling am Rhein" von Breu. Unter einem Marsche des Musikchors des 17. Infanterieregiments dampfte der Zug aus der Halle.

Auf dem Festschiffe wurden eine große Anzahl Auszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a. Herr Direktor Hüttenmüller von der Badischen Anilin- und Sodafabrik den Titel Geheimer Kommerzienrat, der erste Direktor der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft Schaufuß den Verdienstorden vom Heiligen Michael, Kapitän Dietz, der die Fahrt auf dem Festschiffe „Kaiser Friedrich" leitete, das Verdienstkreuz des Heiligen Michael, Oberzollinspektor Weiersmüller, der die Rheinfahrt arrangierte, den Michaelorden vierter Klasse mit Krone, Eisenbahnpräsident Gayer-Ludwigshafen das Bild des Prinzregenten mit silbernem Rahmen unter lobender Erwähnung der ihm unterstellten Angestellten.

Sportliche Rundschau.

Prinz Heinrich-Flug 1913.

Zum Prinz Heinrich-Flug hatten genannt: 21 Flieger, ferner 2 zur Reserve für ausfallende Herren, ein Flieger erschien nicht am Start, 3 Flieger schieden bei der Vorprüfung aus, darunter Ltn. Weyer, der abstürzte und sich ein Bein brach. Zum endgültigen Start traten an: 19 Flieger. Am Pfingstsonntag herrschte in Wiesbaden starker Wind, in Gießen und namentlich in Cassel goß es in Strömen; in Cassel traten noch außerdem in den Nachmittagsstunden starke Gewitter auf, die auch aus anderen Gegenden der Flugstrecke gemeldet wurden. Es war zunächst eine Zwischenlandung in Gießen vorgesehen. Trotz des bösen Windes wurde diese Zwischenlandungsstelle am ersten Tage von 15 Fliegern erreicht, 13 gelangten an demselben Tage noch nach Cassel. Diese Leistung ist unbedingt eine hervorragende zu nennen, da die Flieger in den Nachmittagsstunden den Flug gewagt haben, obwohl ihnen von der Oberleitung in Cassel eine Warnung vor dem Abflug wegen des Gewitters zuging. Die Flieger, die zum Teil sehr erschöpft in Cassel ankamen, schilderten die großen Anstrengungen die der Flug gemacht hatte infolge der starken Böen, die auch in großer Höhe über dem gebirgigen Terrain zu spüren gewesen sind. Eine Reihe von Notlandungen, zu denen die Flieger infolge Motordefekts oder infolge Gewitters gezwungen waren, gingen sämtlich glücklich vor sich, einige Apparate wurden bei der Notlandung oder beim Start beschädigt; es schieden infolgedessen 3 Flieger vom weiteren Wettbewerb aus.

Die Organisation bewährte sich. Die Begleit- und Lastautomobile waren auf telephonischen Anruf der Flieger stets bald zur Stelle. Nicht wenig trug hierzu die vorzügliche Organisation der Post bei, die den außergewöhnlichen Anforderungen an Gesprächen mit einer Schnelligkeit nachkam, daß auch die Herren, die gewohnheitsmäßig viel telephonieren, des Lobes voll waren.

Am zweiten Tage erfolgte der Start von Cassel nach Coblenz, eine Strecke von 170 Km. in der Luftlinie, gegenüber 165 Km. am ersten Tage. Coblenz wurde von 10 Fliegern erreicht; 12 hatten sich dem Starter gestellt. Die zweite Etappe war die schwierigste, da die Orientierung über den bewaldeten Höhen außerordentlich schwierig war. Bei Wahl der Luftlinie konnte der Kurs nur mit Hilfe des Kompasses gefunden werden. Auch am 2. Tage durchzogen, nachdem sich der Nebel stellenweise gelegt hatte, noch zahlreiche Gewitter die Flugstrecke, sodaß auch die Leistung dieses Tages rühmend hervorgehoben werden muß. Die Strecke Wiesbaden-Gießen, 65 Km., wurde am schnellsten von Diplom-Ingenieur Thelen auf einem Albatros-Doppeldecker und von Ltn. Joly in seinem Eindecker der Gothaer Waggonfabrik mit rund 56 Minuten zurückgelegt. Auf der Etappe Gießen-Cassel, 100 Km., war das Albatros-Flugzeug von Thelen mit 59 Minuten das schnellste. Die Strecke Cassel-Coblenz wurde in der kürzesten Zeit zurückgelegt, wiederum von Thelen und außerdem von Ltn. Carganico auf L. V. D. mit rund einer Stunde 44 Minuten. Es mag noch bemerkt sein, daß diese hervorragenden Leistungen auch von dem Berliner Vertreter eines bekannten großen französischen Blattes anerkannt worden sind.

Die dritte Etappe des Prinz Heinrich-Fluges, die, wenn alles programmäßig verläuft, am Mittwoch, den 14. Mai von Coblenz nach Karlsruhe geflogen werden wird, wird eine Bereicherung dadurch erfahren, daß Vier Offiziere der Straßburger Fliegerstation, die am Donnerstag und Freitag auf dem Mainzer Flugplatz Großer Sand landeten, sich am Mittwoch morgen vom Mainzer Flugplatz aus, den die Prinz Heinrich-Flieger als Kontrollstation zu passieren haben werden, an der Fortsetzung des Prinz Heinrich-Fluges beteiligen wollen. Es sind dies einmal Leutnant Geyer auf Aviatik-Pfeil-Doppeldecker mit seinem Beobachter Oberleutnant Baumbach, beide vom Infanterie-Regiment Nr. 95, und einer der Sieger im letztjährigen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein Oberleutnant Barends auf Rumplertaube mit seinem Beobachter Leutnant Cleß vom 2. Württ. Feldart.-Reg. Nr. 29. Lt. Geyer ist am Donnerstag morgen 7.45 Uhr auf dem Mainzer Flugplatz gelandet, nachdem er die über 200 Kilometer lange Strecke Straßburg-Mainz in 1 Stunde 45 Min. durchflogen hatte, was für einen Doppeldecker eine sehr gute Zeit bedeutet. Oberlt. Barends war am Freitag abend kurz vor 7 Uhr nachgefolgt und hat etwa die gleiche Zeit für den Flug gebraucht.

*

* Koblenz, 12. Mai. Die bisher hier eingetroffenen Teilnehmer am Prinz Heinrich-Flug haben folgende Flugzeiten für die Zurücklegung der Strecke Kassel—Koblenz gebraucht: Thelen 1 St. 47 Minuten, von Beaulieu 1 Stunde 58 Min., Schlegel 1 Std. 54 Min., Frhr. von Haller 1 St. 55 Min., Frhr. v. Thüna 1 St. 55 Min., v. Hiddessen 2 St. 12 Min., Canter 2 St. 7 Min., Joly 2 St. 8 Min. Prinz Heinrich von Preußen traf im Kraftwagen um 12 Uhr auf dem Flugplatz ein, während die Prinzessin Heinrich bereits um 10 Uhr dort angelangt war. Das Prinzenpaar hat bei dem Oberpräsidenten Frhrn. v. Rheinbaben Wohnung genommen.

Auf dem Flug Kassel—Koblenz.

w. Kassel, 13. Mai. Leutnant Cörper Nr. 9 ist um 5¾ Uhr nach Koblenz abgeflogen.

Sturz eines Fliegers.

w. Kassel, 13. Mai. Leutnant Sommer (Nr. 6) ist in der Nähe von Koblenz abgestürzt und in das Krankenhaus gebracht worden. Näheres fehlt noch.

Kontrollstation Frankfurt a. M.

w. Frankfurt a. M., 13. Mai. Da Frankfurt als Kontrollstation des Prinz Heinrich-Fluges bestimmt ist, müssen sämtliche Teilnehmer am Mittwoch, den 14. ds. Mts., auf dem Fluge von Koblenz nach Karlsruhe den Flugplatz am Rebstock überfliegen und Meldungen abwerfen. Die ersten Flieger dürften um halb 6 Uhr früh hier eintreffen, jedoch dürfte sich das Passieren der Kontrollstation über den ganzen Vormittag erstrecken.

Die Ankunft in Koblenz.

w. Koblenz, 13. Mai. Gestern sind hier folgende Flieger eingetroffen: Ingenieur Thelen Nr. 18 um 10.35 Uhr, Leutnant v. Beaulieu Nr. 4 um 10.42 Uhr, Leutnant v. Haller Nr. 12 um 10.45 Uhr, Leutnant v. Thüna um 10.50 Uhr, v. Hidessen Nr. 14 um 11.8 Uhr, Leutnant Canter Nr. 2 um 11.11 Uhr, Ingenieur Schlegel Nr. 16 um 11.18 Uhr, Leutnant Zeller Nr. 20 um 12.34 Uhr, Ingenieur Suvelack Nr. 23 um 6.34 Uhr, Leutnant Carganico Nr. 24 um 6.42 Uhr.

*

Mittwoch, 14. Mai.

Düsseldorf.

Gerresheimer Flachrennen: Romulus II — Washington.
Jan Wellem-Jagdrennen: (Chicard) — Golden Garnet — Rutland Arms.
Mudlinghoven-Flachrennen: Baldur — Herbstzeitlose.
Rheinhaben-Jagdrennen: Florimond Robertet — Grosvenor Gardens.
Düsseldorfer Handicap: Nelson — Reklame.
Hans Roland-Jagdrennen: Baker's Lad — Koromana.
Jägerhof-Flachrennen: Cola Rienzi — Mielleur.

*

Rasenspiele.

J. M. **Fußball-Resultate.** Privatspiele: Nürnberger F.-B. gegen Deutscher F.-C. Prag 1:0; Ludwigshafener F.-G. 1903 gegen 1. F.-C. Pforzheim 2:7; F.-C. Guts Muts Dresden gegen F.-C. Phönix Mannheim 1:1; F.-C. Wacker Leipzig gegen F.-C. Phönix Mannheim 1:2; F.-B. Kaiserslautern gegen B. f. B. Stuttgart 1:1; F.-C. Phönix Ludwigshafen B. f. B. Stuttgart 2:0.

J. M. Die **Deutsche Fußball-Meisterschaft.** Am Pfingstsonntag fand in München das Entscheidungsspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem Verein für Bewegungsspiele Leipzig und dem Spiel-Verein Duisburg statt. Der mitteldeutsche Meister (Leipzig) siegte mit 3:1 Toren (Halbzeit 2:1) und errang sich damit zum dritten Male den Titel „Deutscher Meister".

* **Deutscher Hockeyverband.** Am ersten Pfingstfeiertag fand in Frankfurt am Main im Fouth-Restaurant der Verbandstag des Deutschen Hockeyverbandes statt. Die von Kurt Dörry (Berlin) geleiteten Verhandlungen gaben ein erfreuliches Bild von der guten und raschen Entwicklung des Verbandes und die mit strenger Sachlichkeit geführten Verhandlungen bewiesen das ernste sportliche Bestreben aller Teilnehmer. Vertreten waren Vereine aus Berlin, Hamburg, Bremen, Frankfurt, Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, München. Der günstige Ergebnisse feststellende Jahresbericht sowie der Kassenbericht wurden genehmigt und der Leitung Dank ausgesprochen. Es wurde mitgeteilt, daß die Gründung eines internationalen Hockeyverbandes geplant sei, daß Deutschland diesem Plane sehr sympathisch gegenüberstehe und die Verhandlungen mit England ein günstiges Ergebnis voraussehen lassen. Es soll nach Erledigung der Vorarbeiten ein internationaler Hockeytag in Brüssel stattfinden. Der deutsche Hockeytag findet 1914 in München, 1915 in Düsseldorf und 1916 in Berlin statt. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Dörry-Berlin einstimmig wiedergewählt, zu weiteren Vorstandsmitgliedern und Bezirksvertretern: Brehm-Hamburg, Berger-Berlin, Brümmer-Hamburg, Dr. Stein-Frankfurt (Südwesten), Micheler-München, Bry-Mannheim (Oberrhein), Dr. Jäger-Rheinland und Schomburg-Leipzig. Am Nachmittag fand auf dem Sportplatze des Fußballklub „Frankfurt" 1880 an der Louisa das Spiel um die Hockey-Meisterschaft von Deutschland statt. Es standen sich zwei repräsentative Mannschaften von Nord- und Süddeutschland gegenüber und der Wettkampf war des Anlasses würdig. Selten hat ein so lebhaftes gut kombiniertes, streng sportlich durchgefochtenes Spiel Kampfgefunden. Trotzdem die Mannschaften kaum zusammengespielt waren, so fanden sich doch die beiden Gruppen gut zusammen. Die Süddeutschen waren bei Halbzeit mit einem Treffer zu Null im Vorteil. Dieses Ergebnis blieb auch nach Halbzeit unverändert, ein von Süddeutschland erzielter 2. Treffer wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt, weil er abseits gespielt war, so daß die Süddeutschen mit einem Treffer den Sieg behaupteten.

Aus dem Großherzogtum.

rr. Baden-Baden, 12. Mai. Unter dem Zeichen günstigster Witterung standen die diesjährigen Pfingstfeiertage. Am Samstag sah es allerdings noch recht bös aus, denn abends und während der Nacht regnete es in Strömen. Aber vormittags trat endlich die Sonne hervor und behauptete sich siegreich auch während des heutigen Tages. Der Fremdenverkehr war sehr lebhaft und so gab es in den Hotels und Restaurants viel zu tun. Im Kurgarten war Großbetrieb und zu den verschiedenen Veranstaltungen des Kur-Komitees, als da geboten wurden Doppel-Konzerte, Feuerwerk, Garten-Nacht-Fest, Wiesenbeleuchtung usw., hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, sodaß an beiden Feiertagen bis zu später Stunde ein Leben und Treiben herrschte, wie es sonst nur während der Rennwoche zu schauen ist.

)(Schönwald, 9. Mai. Ein frecher Ueberfall wurde gestern nachmittag auf der Katharinen-Höhe verübt. Etwa um ½5 Uhr kamen zwei mit Rucksäcken versehene Burschen in das von dem Uhrmacher Doll bewohnte einzelstehende Haus, in dem nur die Frau mit ihrem 80jährigen Schwiegervater anwesend war. Die Burschen verlangten Brot und etwas Warmes und erhielten von der Frau Brot und Kaffee. Nachdem sie letzteren getrunken, gaben sie plötzlich ohne jede Veranlassung mehrere Revolverschüsse auf die ahnungslose Frau ab, deren einer ihr in den Kopf eindrang, von wo das Geschoß noch nicht entfernt werden konnte. Ein etwa 3jähriges Kind soll dabei noch mißhandelt worden sein. Als auf die Schüsse der Schwiegervater herbeieilte, bedrohten sie auch diesen, ergriffen aber eiligst die Flucht, unter Zurücklassung von Rucksack, Hüten und Stöcken. Die Frau erklärt, einen der beiden Strolche schon früher gesehen zu haben.

)(Kleinlaufenburg, 4. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig die Errichtung einer Elektrizitätsversorgungsanlage mit einem Kostenvoranschlage von 38 000 M., die gegen planmäßig erfolgenden Rückersatz dem Grundstocke entnommen werden sollen. Nach dem gleichzeitig genehmigten Tarife für die Strompreise richten sich diese nach dem Umfange des jährlichen Stromverbrauches und betragen für Beleuchtungszwecke 32—25 Pfg., für Heiz-, Koch- und Bügelapparate 12 Pfg., für Kraftzwecke 16—12 Pfennig die Kilowattstunde — bei großem Verbrauche nach besonderer Vereinbarung. Der Bau der Anlage, ausschließlich der Hausinstallationen, die meist schon erstellt sind und deren Kosten die Stromabnehmer selbst zu tragen haben, wurde der Firma Bergmann-Stuttgart übertragen. Die elektrische Kraft wird vom Kraftwerke Laufenburg bezogen. Das Schaltgebäude kommt in die Nähe des unteren Hochwasserbehälters der städtischen Wasserversorgung zu stehen. Die Elektrizitätsversorgung dürfte bis Herbst fertig sein.

Von Tag zu Tag

* **Kindsmord.** Mainz, 12. Mai. (Priv.-Tel.) Im Vororte Gonsenheim wurde auf Veranlassung der Darmstädter Kriminalpolizei das aus dem Bayerischen stammende Dienstmädchen Käthe Hoffmann wegen Kindsmordes verhaftet. Die Tat soll vor drei Tagen in einem Darmstädter Hotel verübt worden sein.

— **Um Unglücksfall oder Verbrechen?** Fulda, 13. Mai. Der seit 10 Tagen hier vermißte 11jährige Knabe Reichardt, der Sohn eines hiesigen Wirtes, ist heute mittag aus einem Rebenwasser der Fulda als Leiche geborgen worden. Spielende Kinder hatten ein Ohr aus dem Wasser ragen sehen. Nach Lage der Sache dürfte ein Selbstmord des stets heiteren Knaben nicht vorliegen. Ob der junge Reichardt einem Unglücksfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

— **Selbstmord oder Verbrechen?** Steglitz, 13. Mai. Am Sonntag wurde auf dem Wannsee ein unbemanntes Boot, in dem ein Ueberzieher und ein Brief lagen gefunden. Der Brief war Rudolf Jenni, Bismarckstraße, unterschrieben. Die Polizei fand als sie die Wohnung durchsuchte Frau Jenni tot in der Bade-Wanne vor. Ob die Frau ertrunken, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

In einer Zuschrift aus Baden an die „Frankfurter Volksstimme" über das Scheitern des Großblocks heißt es am Schlusse:

„Nun, uns kann es recht sein, wenn wir die gesamten bürgerlichen Parteien geschlossen gegen uns haben. Der agitatorische Wert der Wahlen erfährt dadurch eine Steigerung und hilft künftige Siege verbreiten."

Der Karlsruher „Volksfreund" wendet sich mit Entschiedenheit gegen diesen waschechten Radikalismus, er will von der „Politik der bloßen Phrase" nichts wissen:

Gegen solche Auffassungen kann man nicht energisch genug Stellung nehmen. Ganz abgesehen davon, daß man Politik nicht der Agitation wegen treibt, liegt es auch gar nicht im Interesse der Volksschichten, die das Gros unserer Anhänger bilden, daß wir die bürgerlichen Parteien geschlossen gegen uns haben, denn das würde nach Lage der politischen Verhältnisse unseres Landes gar nichts anderes bedeuten, als eine todsichere klerikal-konservative Mehrheit im badischen Landtag. Man braucht ja nur an die Zustände in Preußen und Bayern zu erinnern, um das Törichte der obigen Bemerkung zu begreifen. Die badische Sozialdemokratie würde geradezu ein politisches Verbrechen an den ihr anvertrauten Interessen und an der ganzen politischen Entwicklung unseres Landes begehen, wenn sie nach dem Rezepte des Korrespondenten der Frankfurter „Volksstimme" Politik machen würde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Ein Flug über die Berner Alpen.

w. Bern, 13. Mai. Der Schweizer Flieger Bider überflog heute die Berner Alpen. Um 4 Uhr 35 Min. stieg er bei prächtigem Wetter in Bern auf und überquerte die Alpenkette in 4200 Meter Höhe zwischen Wildstrut und Wildhorn. In der Gegend des Rawi-Passes landete er wohlbehalten, trotz der schneidenden Kälte. Eine Deputation des Staatsrates und eine große Volksmenge begrüßte den kühnen Flieger. Bider überflog im Januar die Pyrenäen. Der heutige Flug gilt als die größte Flugleistung der Welt, sie übertrifft an Bedeutung den Simplonflug.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

* Salonik, 12. Mai. (Reuter.) Gestern früh riß an einem bulgarischen Militärzug von 30 Waggons, der sich auf einer Zweiglinie in der Richtung auf Drama bewegte, auf einem steilen Abhang die Koppelung. 25 Wagen rollten in voller Geschwindigkeit auf Buk zu, wo sie heftig auf einen Zug von 25 Waggons, die mit bulgarischen Soldaten besetzt waren, stießen. Dabei wurden 150 Soldaten getötet und 200 verletzt.

Eine dreitägige Schlacht zwischen mexikanischen Bundestruppen und Aufständischen.

* **Newyork, 13. Mai. Nach einer Depesche aus Nogales (Arizona) fand in vergangener Woche bei Guyamas im Staate Sonora eine dreitägige Schlacht zwischen mexikanischen Bundestruppen und Aufständischen statt. Nach einer Meldung des Generals Oregon wurden 500 Mann der Bundestruppen getötet und 200 verwundet. Die gefangenen Offiziere sollen auf beiden Parteien erschossen worden sein. Ein Eisenbahnzug mit Holz und Rohöl sind nach dem Schlachtfeld geschickt worden, damit die Leichen verbrannt werden.**

Der Balkankrieg.

Vor der Unterzeichnung des Präliminarfriedens.

w. London, 13. Mai. Die „Times" meldet aus Sofia vom 12. Mai: Die bulgarische Regierung hat ihren Londoner Vertreter angewiesen, den Präliminarfriedensvertrag zu unterzeichnen. Die Regierung hat die übrigen Balkanstaaten dringend aufgefordert, die gleichen Schritte zu tun. Man erwartet, daß die Friedensurkunde von allen beteiligten Parteien morgen unterzeichnet werden wird.

w. London, 13. Mai. Die „Times" schreibt in ihrem Leitartikel: Der Friedensvertrag wird heute vielleicht noch nicht von allen Balkanstaaten unterzeichnet werden. Aber wenn kein Zwischenfall eintritt, darf man die Unterzeichnung zuversichtlich in wenigen Tagen erwarten. Man braucht dem Umstand keine große Bedeutung beizulegen, daß der Vertrag als ein Präliminarfriedensvertrag bezeichnet wird. Man weiß sehr wohl, daß dieses Instrument, das von den Mächten wohl überlegt und aufgesetzt ist, schließlich den endgültigen Vertrag bilden wird. Das Blatt fährt fort: Es wird noch viele Erörterungen geben, aber sie werden nicht zwischen den Verbündeten und den Türken, sondern zwischen den Verbündeten und den Mächten stattfinden. Die Verbündeten werden wissen, daß, nachdem die Mächte zu ihrem Entschluß gekommen sind, Widerstand und Einwendungen nutzlos sind. Die Entscheidung liegt bei den Mächten und die Mächte haben in dem Vertrag ihr Urteil über die Hauptfragen niedergelegt.

England und die Türkei.

* Konstantinopel, 13. Mai. Der Pforte nahestehende Kreise versichern, das Uebereinkommen zwischen England und der Türkei über Koweit, welches in einigen Tagen unterzeichnet werden soll, berücksichtige gebührend die Interessen anderer Mächte.

Die Wünsche der Armenier.

* Konstantinopel, 13. Mai. Eine Abordnung der armenischen Nationalversammlung unter Führung des Patriarchen Archarani überreichte dem Großvezier eine Denkschrift über die Wünsche der Armenier nach einer verfassungsmäßigen Regierung, Rückgabe der von den Kurden weggenommenen Ländereien, Bestrafung der kurdischen Räuberei, Schutzmaßregeln gegen künftige Ausschreitungen. Die Denkschrift führt weiter aus, daß die Zustände in den Wilajets Adana, Urfa, Diarbekir und Bitlis sich ständig verschlechtern und daß die kleinasiatischen Muhamedaner an eine völlige Vernichtung der Armenier zu denken schienen. Die Denkschrift beklagt sich über den Nichtempfang der Abordnung des Patriarchats durch den Minister des Innern und fordert energische Maßregeln zugunsten der Armenier, Einwirkung der Pforte auf die Behörden, die Presse und die Bevölkerung um Katastrophen für die Armenier und unheilvolle Folgen für das Reich zu verhüten. Nach Aeußerungen armenischer Delegierter habe der Großvezier die Treue der Armenier, die Tapferkeit ihrer Soldaten gelobt und die Durchführung von Reformen versprochen, jedoch hervorgehoben, dazu gehöre Zeit sowie innen und außen Ruhe. Die aus den verlorenen Ländern auswandernden Muhamedaner sollten nicht östlich von Anatolien sondern näher an Konstantinopel angesiedelt werden. Der Großvezier forderte auch die Unterstützung der für das Vorgehen der Regierung durch die ruhige Haltung der Armenier und erklärte den Nichtempfang der Abgesandten des Patriarchates als ein Mißverständnis.

*

* Konstantinopel, 13. Mai. Oberleutnant Wagner, der während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten sich in Adrianopel befand, wurde nach dem Fall der Festung in Philippopel als Kriegsgefangener festgehalten. Er erreichte gestern nach gefahrvoller Flucht Konstantinopel und meldete sich wieder zum Dienst im Kriegsministerium.

Auch der hartnäckigste Husten

hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinem Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1. Mk.

Volkswirtschaft.

Bericht über Handel und Industrie.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Heft 8 der vom Reichsamt des Innern zusammengestellten Berichte über Handel und Industrie kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Das Heft enthält folgende Aufsätze: Entwickelung der Erdölproduktion im amerikanischen Golf-Felde seit 1908. (Bericht des Kaiserl. Konsulats in New-Orleans.) Erdölgewinnung und -Verwendung im Staate Kalifornien. (Bericht des Kaiserl. Konsulats in San Francisco.) Die mexikanische Kohlenindustrie. (Bericht des Kaiserl. Konsulats zu Monterrey, N. L.) Die Quebrachoextraktindustrie in Paraguay. (Bericht des Kaiserl. Konsulats in Asuncion.) Kaffeeanbau und -aufbereitung in Columbien, besonders im Kaffeegebiet Antioquia; Maschinen für die Aufbereitung. (Bericht des Handelssachverständigen bei der Kaiserl. Minister-Residentur in Bogotá.)

*

Verbandsbestrebungen in der Eisenindustrie.

(r) Das wichtigste Ereignis in der abgelaufenen Berichtszeit ist die Tatsache, daß einige Händlerorganisationen wieder zustande gekommen sind. Es handelt sich hierbei zunächst um die im Anschluß an das Kölner Syndikat für gewalzte und gezogene Bleifabrikate gegründete Händler-Vereinigung, die in der letzten Mitgliederversammlung zustande gekommen ist. Infolgedessen konnte das Bleisyndikat seine Preise abermals um 1 Mk. erhöhen, sodaß die heutige Notierung auf 42¼ Mk. pro Doppelzentner, Frachtbasis Köln, steht. Weiter ist die Rheinisch-Westfälische Röhrenhändler-Vereinigung im Anschluß an die Röhrenkonvention wieder zustande gekommen. Ferner ist es nach längeren Verhandlungen gelungen, in der Velberter Schloßindustrie nunmehr sämtliche Konventionen um fünf Jahre zu verlängern und zwar auf der bisherigen Grundlage. Die Preise wurden vorläufig unverändert gelassen. Auch der Wellenbrecherverband ist erneuert worden und zwar um drei Jahre. Im Walzdrahtverband wird ein Provisorium um 1 Jahr angestrebt, wobei sich die Werke bis zum 31. Mai zu entscheiden haben, ob sie damit einverstanden sind. Wir halten ein solches Provisorium für wenig wertvoll, zumal die Gründung eines Drahtstiftsyndikates dadurch unmöglich gemacht wird. So werden hier die Verhältnisse in absehbarer Zeit keine Besserung erfahren. Der Markt liegt für Drahtwaren sehr gedrückt und die Preise lassen in den verfeinerten Produkten immerhin zu wünschen übrig. Seit einiger Zeit hatte man auch unter den Fahrradmuffen wieder Bestrebungen zur Bildung einer Fahrradkonvention aufgenommen, diese Verhandlungen aber in diesen Tagen als aussichtslose abgebrochen, weil sich ein größeres Werk weigerte, mitzutun und daher die anderen Werke die Beratungen abbrachen. Vor einigen Tagen hat man auch im Kohlensyndikat wieder mit den Erneuerungsverhandlungen begonnen, die sich mit dem Vertragsentwurf beschäftigten. Im Verbande deutscher Kaltwalzwerke soll Ende Mai eine Versammlung stattfinden, um über die Verlängerung des Provisoriums zu beraten. Nach Lage der Dinge ist es hier, ebenso wie beim Walzdrahtverband, zweifelhaft, ob bei der großen Zahl der außenstehenden Werke eine Verlängerung durchführbar ist; wahrscheinlich wird man sich auch hier mit einer Fortsetzung des Provisoriums begnügen. Wenn vor einigen Monaten verlautete, daß auch in Stabeisen die Zusammenschlußbestrebungen wieder aufgenommen werden sollten, so ruhen diese Bestrebungen gegenwärtig vollkommen und dürften auch in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Erfolg bieten. Ende dies. Mts. soll auch eine Mitgliederversammlung der Röhrenkonvention stattfinden, um über die Verlängerung der bestehenden losen Vereinigung Beschluß zu fassen. Nach unseren Informationen dürfte man auch hier sich mit einer vierwöchigen Verlängerung von Fall zu Fall, wie bisher, begnügen. Das Westdeutsche Eisenhändlerkartell wird, wie wir hören, seinen Mitgliedern eine Preisermäßigung für Lagerverkäufe in Stabeisen, Blechen und Bandeisen empfehlen, wie sie bereits von einigen Ortsgruppen um 10 Mk. pro Tonne vorgenommen worden ist.

*

Aus den Wochenberichten der Großbanken.

Der Wochenbericht des Schaaffhausen'schen Bankvereins äußert sich über die politischen Aussichten recht zuversichtlich. Störend auf die gegenwärtige Situation wirke aber der außergewöhnlich teure Geldstand. Tägliches Geld ist unter 6 Prozent nicht zu haben, und die anfangs Mai vielfach erwartete Diskontermäßigung der Reichsbank konnte bis jetzt nicht erfolgen. Die Wechseleinreichungen bei der Bank bleiben recht bedeutend. Auch vom Ausland her ist Geld kaum geflossen. Was speziell Paris betrifft, welches sonst der ganzen Welt Geld zur Verfügung stellt, so bereite sich dort der Markt für große Anleihen vor und aus diesem Grunde halten die französischen Häuser mit Geld zurück. Der Bankverein rechnet indessen mit einem weiteren Rückfluß thesaurierter Gelder. Ueber die Konjunktur urteilt der Bericht, daß sich die Unsicherheit auf dem Eisenmarkt noch verschärft hat. Wenn auch die großen Verbände die Preise syndizierter Artikel noch auf dem alten günstigen Niveau halten konnten, ist doch bei anderen Artikeln die Preisstellung nicht mehr so fest. Es bleibe abzuwarten, ob die entstandenen Lücken durch Neubestellungen wieder ausgefüllt werden können. Andererseits haben die Eisenbahnverwaltungen sehr große Bestellungen neuerdings gemacht. Die führenden Werke im Rheinland seien derart konsolidiert, daß sie auch einer rückgängigen Konjunktur gegenüber in ganz anderer Weise stand zu halten vermögen, als noch vor 5 Jahren. Befürchtungen wegen scharfer Rückgänge der Dividenden seien daher nicht mehr in gleichem Maße wie früher am Platz. Eisen- und Stahlwerke hätten von der günstigen Konjunktur sehr profitiert, so daß sie mit einem günstigen Abschluß hervortreten würden.

*

Württembergische Metallwarenfabrik in Geislingen.

Nach dem Abschluß beträgt der Reingewinn aus der Herstellung 1 307 720 M. (i. V. 1 516 203 Mark) und der aus Verschiedenem 969 799 M. (824 188 M.). Abgesehen von 334 178 M. (337 776 M.) Gewinnanteilen ist nicht ersichtlich, welche Lasten von obigem Gewinn zu kürzen waren. Die Abschreibungen, welche im Text mit 711 758 M. (642 510 M.) angegeben werden, sind in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls nicht ausgewiesen. Die Dividende, an der diesmal das Aktienkapital von 6 750 000 M. voll teilnimmt (i. V. 2 250 000 M. der VII. Ausgabe mit ½), wird, wie schon mitgeteilt, wieder mit 20 Prozent vorgeschlagen und erfordert 1 350 000 M. Die sonstige Verwendung des Reingewinns wird im Bericht nicht mitgeteilt. Die Höhe des Vortrags, der aus 1911 mit 768 307 M. übernommen wurde und im Reingewinn nicht enthalten ist, wird gleichfalls nicht ersichtlich gemacht. Der Geschäftsbericht bemerkt hinsichtlich der auswärtigen Beteiligungen, daß sie gegen Schluß des Jahres unter der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage zu leiden hatten. Besonders erwähnt wird nur die Orivit-A.-G. in Köln-Braunsfeld, die das ganze Jahr voll beschäftigt war und einen befriedigenden Mehrumsatz erzielte; dieses Unternehmen schließe daher wieder ohne Betriebsverlust ab. Das geldliche Endergebnis nach Vornahme d. Abschreibungen wird nicht mitgeteilt (i. V. hatte sich der Fehlbetrag auf 19 024 M. vermindert.) Ueber den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres heißt es, daß insbesondere die erste Hälfte eine wesentliche Umsatzsteigerung brachte. Der Balkankrieg und auch die allgemeine politische Unsicherheit beeinträchtigten den Verkehr, insbesondere nach den östlich gelegenen Ländern. Ein Ausgleich wurde durch sonstige Ausfuhrgeschäfte erzielt. Die Betriebe waren das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt, und der Umsatz weist gegenüber dem Vorjahr wieder eine Zunahme auf. In Geislingen wurde ein großer Neubau errichtet. Der Fabrikneubau in Göppingen wurde fertiggestellt und teilweise bezogen.

Ueber die Wirkung der neuen bayerischen Steuergesetze spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer Regensburg dahin aus, daß ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden könne, zumal die meisten Berufungen von gewerblicher Seite gegen die erstmalige Veranlagung noch nicht erledigt werden konnten. Sehr zu wünschen wäre es, wenn durch die Entscheidungen der Oberbehörden die Ungleichheiten, die bei der ersten Veranlagung naturgemäß vorkamen, möglichst ausgeglichen würden. Daß durch die neuen Gesetze die Belastung von Handel und Industrie und auch vom Hausbesitz nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zu anderen Bevölkerungsklassen wesentlich höher geworden ist als bisher, werde selbst von agrarfreundlicher Seite zugegeben. Daß einzelne Gesellschaftsformen durch die neue Gesetzgebung noch besonders benachteiligt werden, wurde schon bei Beratung der Gesetzentwürfe von amtlichen und privaten Interessenvertretungen hervorgehoben; die hierauf bezüglichen Klagen sind nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht verstummt.

Aus der Petroleumindustrie. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum" schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a.: daß in der abgelaufenen Woche wesentliche Vorgänge auf den Petroleummärkten nicht zu verzeichnen waren. Lebhafte Bewegung zeigte eigentlich nur der galizische Rohölmarkt, wo die Preise insbesondere auf Grund der politischen alarmierenden Nachrichten hin eine sprunghafte Tendenz mitmachten. Derzeit notiert der Preis für prompt 9.50 Kr. pro 100 Kilo. In Rumänien sind die Rohölpreise in der letzten Zeit wiederum gestiegen. Bustenari Rohöl (die gebräuchl. Provenienz) wird derzeit mit 8.15 Francs pro 100 kg. loko Grube gehandelt, das benzinreichere Motorenöl sogar mit 8.40 Francs. Der russische Rohölpreis steht gegenwärtig mit geringen Schwankungen auf 39 Kop. Die Rohölpreise in Amerika blieben in der letzten Woche unverändert. Von den amerikanischen Märkten wird gemeldet, daß sich derzeit besonders rege Nachfrage für Exportware geltend macht. Die Verhandlungen der österreichischen Raffinerien wurden vertagt, da man die weiteren Verhandlungen auf der Basis eines Kartellübereinkommens führen will. Die englische Marine nimmt derzeit an verschiedenen Küstengeländen Tankbauten für die Lagerung von Heizöl vor.

Basler Transport-Versicherungs-Gesellschaft, Basel. Nach dem Geschäftsbericht für 1912 betrug die Prämieneinnahme roh 4 470 303 fr. (i. V. 4 035 031 fr.) und rein 2 403 555 fr. (2 151 189 fr.). Die Schäden erforderten 3 100 903 fr. (2 198 555 fr.). Der Zinsertrag stellte sich auf 144 518 fr. (142 369 fr.). Die Verwaltungskosten und Vergütungen betrugen 409 474 fr. (487 541 frr). Nach Zuweisung von 1 870 000 fr. (1 794 739 fr.) verblieb ein Reingewinn von 207 790 fr. (i. V. 260 692 fr.) zu folgender Verwendung: Beamten-Unterstützungsbestand wieder 5000 fr., wie schon gemeldet, 32 fr. (40 fr.) Dividende auf die Aktie oder 16 Prozent (20 Prozent) des einbezahlten Kapitals gleich 160 000 fr. (200 000 fr.), Gewinnanteile 30 000 fr. (40 000 fr.) und Vortrag 12 790 fr. (15 692 fr.).

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 13. Mai. Am Freitag den 16. Mai ds. Js. (Landtagswahl) wird die Mittagsbörse um 2 Uhr geschlossen. Notierungen finden wie an Samstagen statt. Die Abendbörse fällt aus.

* Frankfurt, 13. Mai. Vom 14. ds. Mts. an werden notiert: Die Aktien der Bronzefarbwerke vormals Schlenk ex. Dividendekupon Nr. 16 (8 Proz.) — Vom 14. ds. Mts. an wird die Notierung der Aktien der Spinnerei- und Weberei Hüttenheim-Benfeld eingestellt.

Aktiengesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jacob Hilgers in Rheinbrohl am Rhein.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Der Reingewinn obiger Gesellschaft beträgt, wie die Frkf. Ztg. erfährt, M. 306 166 (M. 375 494 i. V.). Die Dividende M. 322 000 (i. V. 290 000) in Prozenten 14 Prozent (13 Prozent). Die Werke der Gesellschaft sind auch im neuen Jahre in allen Abteilungen voll beschäftigt. Es liegen etwa für 4—5 Monate genügend Aufträge vor. Der Geschäftsbericht bemerkt lt. Frkf. Ztg. noch, daß das Geschäft am 7. ds. Mts. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Minenausbeute.

Berlin, 13. Mai. Nach einer bei der Firma Hardy u. Co. G. m. b. H. eingegangenen Depesche betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im April 735 858 Unzen im Werte von 3 210 682 Pfund Sterling gegen 760 321 Unzen im Werte von 3 229 632 Pfund Sterling, der Außendistrikte 29 116 Unzen im Werte von 123 676 Pfund Sterling gegen 30 228 Unzen im Werte von 128 398 Pfund Sterling im März 1913. Ende des Monats waren in den Goldminen 205 424, in Kohlenbergwerken 9053 und in Diamantminen 15 626, insgesamt 230 203 Arbeiter beschäftigt.

Verhandlungen über eine bulgarische Anleihe.

Paris, 13. Mai. Mit Bulgarien schweben lt. Frkf. Ztg. Verhandlungen bezüglich eines Vorschusses von 30—40 Mill. Fr.

Konkurs.

Bad Homburg, 13. Mai. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilh. Spies, Mitinhaber der Firma gleichen Namens, früher F. Spies u. Co., Chokolade- und Konservenfabrik, ist lt. Frkf. Ztg. das Konkursverfahren eröffnet worden.

Speyer a. Rh., 13. Mai. Bei der Insolvenz der Herrenkleiderfabrik J. Kuhn Sohn betragen die Passiven der Frkf. Ztg. zufolge rund M. 504 000, die Aktiven nur M. 151 000. Die Gläubigerversammlung befürwortet ein Arrangement auf Basis von 35 Prozent.

*

Bremen, 13. Mai. In der Generalversammlung der norddeutschen Waggonfabrik teilte die Verwaltung lt. Frkf. Ztg. mit, der Auftragsbestand sei bedeutend größer als im Vorjahre. Die Preise hätten sich gebessert, sodaß wohl mit einem besseren Ergebnis als im Vorjahre gerechnet werden kann.

Petersburg, 13. Mai. Die Producis de Naphtas in Lianosow schlägt lt. Frkf. Ztg. für 1912 17.5 Prozent gegen im Vorjahre 16 Prozent Dividende vor.

Newyork, 13. Mai. Stahlknüppel für spätere Lieferungen stellen sich wie die Frkf. Ztg. meldet, billiger.

w. Newyork, 13. Mai. In dem von der Regierung gegen den Stahltrust eingeleiteten Prozeßverfahren, welches auf die Auflösung des Trustes abzielt, erklärte der Präsident des Stahltrustes Farrel bei seiner Vernehmung zur Rechtfertigung der von dem Stahltrust erfolgten Geschäftsmethode, daß sich der amerikanische Export mit Stahlerzeugnissen niemals zu den jetzigen Verhältnissen würde entwickelt haben, wenn der Stahltrust nicht gebildet worden wäre. Das Exportgeschäft des Stahltrustes sei von 31 Millionen Dollars auf 92 Millionen Dollars seit 1904 gewachsen. Keine der anderen Organisationen hätte Verkaufsagenturen im Auslande in dem Umfange unterhalten können, wie es der Stahltrust getan habe.

w. Montreal, 13. Mai. Die heutige Generalversammlung der Canada-Pacific-Eisenbahn genehmigte eine Dividende von 3½ auf die Stammaktien für das am 31. März abgelaufene Quartal. Die Dividende entspricht einem Jahreserträgnis von 7 Prozent aus den Betriebseinnahmen und einem Jahreserträgnis von 3 Prozent aus den Zinsen des aus dem Landesverkauf stammenden Fonds und des anderweitigen Vermögens.

Mannheimer Effektenbörse.

Kleines Geschäft war heute in Bad. Anilin- u. Sodafabrik-Aktien zu 565 Proz. Sonstiges unverändert.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 13. Mai. (Fondsbörse). Die Börse zeigte bei Eröffnung, was die Geschäftstätigkeit betrifft, ein ruhiges Aussehen bei fester Tendenz. Man hat nach dem dreitägigen Ausfall des Börsengeschäftes allerdings eine größere Unternehmungslust erwartet in der Ueberzeugung, daß die Aera der politischen Beunruhigung vorüber sei und ferner sich eine leichte Besserung der Geldmarktverhältnisse bemerkbar machte, fielen die weniger ermunternden Nachrichten aus der Eisenindustrie weniger auf. Man erwartet, da die politische Spannung vorüber ist, daß sich der Handel und die Absatzgebiete lebhafter gestalten werden. Montanpapiere eröffneten behauptet. Phönixbergbau vorübergehend belebter. Friedrichshütte fest bis 190 bez. Harpener und Gelsenkirchener schwächten sich später ab. Luisenhütte standen in Nachfrage. Bankaktien still und weniger verändert. Für Kreditaktien bemerkte man regeres Interesse. Der Verkehr in Transportwerten ließ ebenfalls zu wünschen übrig. In Lombarden wurden größere Beträge gehandelt und mit 20¼ bezahlt. Bei mäßiger Abschwächung sind Shantungbahn zu erwähnen. Baltimore-Ohio unverändert. Schiffahrt still. Paketfahrt vorübergehend fester. Nordd. Lloyd preishaltend. Am Kassamarkt für Dividendenwerte hielt sich feste Tendenz an. Von chemischen notierten Scheideanstalt 5, Höchster Farbwerke 5 Proz. erhöht. Maschinenfabrik Daimlerwerke 3 Proz. gesteigert. Gummi-Peter 68 bez. Geld. Von Elektrizitätsaktien Licht und Kraft und Akkumulatoren schwächer. Heimische Anleihen still. Oesterreichisch-ungarische, sowie auch russische Staatsfonds fest. Türken behauptet. Balkanwerte geschäftslos. Der Geschäftsverkehr war im weiteren Verlaufe still und das Kursniveau nur wenig verändert. Die Nachbörse zeigte in den Hauptpapieren infolge wenig anregender Auslandsbörse ein wenig veränderter Bild. Phönix-Bergbau schwankend, 270—268½—269. Schuckert lebhaft ebenso Hamburg-Amerika Paketfahrt 149. Preuß. bad. Staatsanleihe von 1913 gelangten zum Kurse von 97.80 bez. Geld erstmals zur Notierung. Es notierten Kredit 198¾, Dresdner 153¾, Baltimore Ohio 98¾, Phönixbergbau 269.

* Berlin, 13. Mai. (Fondsbörse). Die Börse begann die neue Woche bei ziemlicher Zurückhaltung der Spekulation. Bestimmend hierfür war in der Hauptsache die Spannung am Geldmarkte, die trotz der günstigeren Gestaltung der Politik noch immer nicht weichen will. Der Satz für täglich kündbares Geld von 6 Proz. und darüber illustriert die für die Jahreszeit zu bezeichnenden Verhältnisse am treffendsten. Immerhin ist der Kursstand im allgemeinen genommen als behauptet zu bezeichnen, bei geringfügigen Schwankungen nach oben und unten. Von seiten des Publikums sollen Aufträge in wesentlich geringerem Maße eingelaufen sein, als in der Vorwoche, so daß der Börsenspekulation auch von da keine Anregung gegeben wurde. Am Montanmarkt war die Kursentwicklung, bei belanglosen Veränderungen, gut einheitlich. Hier drückten die weiteren Ermäßigungen der belgischen Ausfuhrpreise und die Abnahme des Auftragsbestandes beim Stahltrust, worin die Spekulation einen Beweis für die ungünstige Gestaltung der amerikanischen Eisenmarktverhältnisse erblicken will. Schiffahrtsaktien verkehrten anfangs mit Ausnahme von Lloyd in fester Haltung. Später drückten Abgaben, die man in Verbindung mit der Ermäßigung der Frachtsätze nach La Plata durch die Konkurrenzlinien brachte. Recht feste Haltung zeigten elektrische Werte. Am Banken-, Bahnen- und Rentenaktienmarkt waren die Kursverschiebungen unwesentlich. Interesse zeigte sich auf Wiener Anregung für Lombarden. Kanada vermochten von ihrer anfänglichen Einbuße auf Londoner Arbitragekäufe später etwas zurückzugewinnen. Im freien Verkehr fanden lebhafte Umsätze in Otavi (275—278) statt. Die Geldhandlung gab heute Geld bis 26. Juni zu 4¾—5 Proz. In der dritten Börsenstunde war die Tendenz wenig verändert, überwiegend aber leicht gebessert. Der Kassamarkt für Industriewerte war wesentlich stiller bei geringen Veränderungen. Deutsche Waffen 5¼ Proz. niedriger.

* Berlin, 13. Mai. (Produktenbörse). Die Trockenheit im Osten Deutschlands hatte sowohl für herbstlichen Deckungsbegehr zur Folge, dem nur geringes Angebot gegenüberstand. Die während der Feiertage etwas gestiegenen amerikanischen Notierungen boten ebenfalls eine Stütze. Roggen gewann ½ ℳ, Weizen avancierte bis ½ ℳ. Mai-Weizen dagegen litt unter Realisierungen. Hafer war im Einklang mit Brotgetreide fester. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: schön.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 2.
Angekommen am 9. Mai.

Dörich „Vereinig. 49" v. Antw., 13 000 Dz. St. u. E.
Mühlig „Rudolf Gelpke" v. Rottd., 7150 Dz. St. u. E.
Gilberg „Hendel 1" v. Rottd., 11 300 Dz. Petroleum.
Russel „Cl. v. Gemmingen" v. Jagstf., 1800 Dz. Salz.
[illegible] „Gott m. Uns" v. Jagstfeld, 1725 Dz. Salz.
Werner „Anna" v. Jagstfeld, 1680 Dz. Salz.

Hafenbezirk Nr. 3.
Angekommen am 9. Mai.

Lohmann „Mannh. 36" v. Antw., 5400 Dz. St. u. E.
Neuer „H. v. Dorben" v. Rottd., 8150 Dz. St. u. E.
Buchinger „C. v. Heilbr." v. Heilbronn, 540 Dz. Stg.
Schön „Gebr. Schön" v. Rheinhausen, 1700 Dz. Kies.
Paulus „Ludwig" v. Rotterd., 9080 Dz. Stg. u. Get.
Kihel „Rosina Helena 2" v. Rottd., 11 750 Dz. Get.
Zilg „G. Weul u. E. 1" v. Hochfeld, 2000 Dz. [illegible]

Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 9. Mai.

Janter „Greta" v. Rotterd., 5000 Dz. Getreide.
Nessert „Akawisl" v. Amsterd., 2200 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 6.
Angekommen am 9. Mai.

Schmitt „Käthchen" v. Heilbr., 1490 Dz. Salz.
Lenz „Elise" v. Heilbronn, 1068 Dz. Salz.
Kinzler „Auf. Sophie" v. Heilbronn, 1384 Dz. Salz.
Mühlig „Käthchen" v. Heilbronn, 1600 Dz. Salz.

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 8. Mai.

Rings „Friederike" v. Rotterd., 13 310 Dz. Stückgut.
Strenz „Roma" v. Rotterd., 14 730 Dz. Getr.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Grosses Lager in
Beleuchtungskörpern
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht,
Stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	96.20	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	95.60	bz
3½ „ „ Komm.	95.70	bz

Städte-Anleihen.

3½ Freiburg i. B.	86.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1907	96.90	G
4 Karlsruhe v. J. 1906	95.60	
4½ Lahr v. Jahre 1902	93.50	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 „ v. 1906	96.80	G
3½	88.75	G
4 Mannh. Oblig. 1912	97.60	G
4 „ „ 1907	96.40	G
4 „ „ 1906	96.40	G
4 „ „ 1901	96.40	G
3½ „ „ 1885	86.—	G
3½ „ „ 1888	87.—	G
3½ „ „ 1895	86.—	G
3½ „ „ 1898	86.—	G
3½ „ „ 1904	86.—	G
3½ „ „ 1905	86.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1906	88.—	
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.60	G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Elek.-Ges.	93.—	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105½	103.20	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	98.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	G
4½ Gew. Orlas z. Nebra rückzahlbar 102½	99.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	99.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	G
4½ Kosth. Cell.- u. Papi.	98.75	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.—	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	98.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	98.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	G
4½ Speyrer Ziegelw.	95.—	G
4½ Südd. Drahtindustr.	98.50	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	123.60
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	186.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	128.60
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	193.—
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	113.—
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	568.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	342.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	340.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	170.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	195.—
„ „ Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	60.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	105.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	92.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	198.—
Hamb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	232.50
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	121.50
„ S. Weltz, „	—.—	70.—
„ z. Storch, „	58.—	—.—
„ Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	80.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	1000
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2340
Bad. Assekuranz	1940	1920
Continental Vers.	—.—	870.—
Mannh. Versicher.	—.—	940.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1070
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	705.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	95.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	108.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	150.60
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	123.50
Karlsr. Maschbau	—.—	191.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	312.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	190.—
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	153.50
Nenstfbr. Sadania	—.—	150.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	160.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	147.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	141.½
H. Schlinck & Cie.	—.—	170.—
Südd. Draht-Ind.	—.—	123.—
Ver. Frb. Ziegelw. Speyr.	75.—	—.—
Würmmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	239.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	210.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	380.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	13.	9.		13.	9.
Aluminium Neuh.	—.—	268.—	Siemens & Halske	220.½	226.½
Aschbg. Buntpapfb.	177.—	177.—	Voigt & Haeffner	186.75	185.½
„ Maschpapf.	122.50	123.—	Gummi Peter	65.—	—.—
N. Bad. A.-G. Berlin	81.—	81.—	Heddernh. Kupferw.	122.—	122.—
Südd. Immob.-Ges.	54.50	54.½	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	125.75	124.—
Grün & Bilfinger	115.50	115.—	Kunstseidfbr. Frkf.	65.75	66.—
Wayss & Freytag	147.50	153.—	Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Eichbaum Mannh.	105.—	104.—	Spicharz Lederw.	63.—	62.—
Frkf. (Henninger)	112.25	112.—	Ludwigsh. Walzm.	160.—	162.—
do. Pr.-Aktien	118.—	117.—	Adlerfahrr. Kleyer	457.60	457.50
Herkules (Cassel)	153.½	153.½	Armatur Hilpert	110.50	110.½
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—	Badenia (Weinh.)	150.—	150.—
Parkakt. Zweibr.	95.60	95.60	Dürrkopp Bielefeld	408.—	405.—
Tucher Frch. v.	260.—	260.—	Daimler Motoren	373.—	365.—
Weltz, Sonne, Spey.	66.—	68.—	Els.-Fahr.-u. Autw.	123.25	122.¼
Blei-u. Silbh. Braub.	116.50	116.50	Gritzner (Durlach)	260.75	260.—
Bad. Anilinfabrik	565.—	564.90	Karlsr. Maschfbr.	171.—	173.½
Cementw. Heidelb.	148.—	148.25	Mannesmannrwk.	216.50	216.60
Cementf. Karlstadt	119.—	113.50	Masch.-Armf. Klein	147.—	147.—
Chem. Werke Albert	491.50	484.90	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	167.½	167.½
Ch. Gernsh. Heubr.	—.—	—.—	Schnellprf. Frankth.	298.—	297.—
Chem. Fabr. Griesh.	256.90	256.½	Schraubnf. Kram.	170.—	170.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	660.—	655.—	Ver. D. Oelfabriken	177.—	175.—
Farbwerke Höchst	635.—	630.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.—	133.—
V. chem. Fbr. Mannh.	337.65	338.—	Schlinck & Co. Hamb.	170.—	170.—
Holzverk.-Industr.	345.½	344.—	Ver. Fränk. Schuhf.	—.—	—.—
Rütgerswerke	181.20	180.—	Schuhf. Herz, Frkf.	130.—	131.—
Ultramarinfbr., V.	234.50	231.50	Seilindustr. (Wolff)	115.—	115.—
Wegelin Russfabr.	225.½	225.½	S'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Ettlingen	108.—	108.—
Akkum.-Fbr. Berl.	435.—	431.—	Kammg. (Kaiserst.)	190.½	190.½
Elektr.-Ges. Allg.	240.¼	240.½	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	155.¼	155.½
Bergmann-Werke	141.—	139.75	Zellstoffb. Waldhof	239.—	239.75
Brown, Boveri & Co.	150.—	149.—	Bad. Zuckerfabrik	209.—	209.½
Deutsch-Uebs. (El.)	170.½	169.70	Frankenth. Zuckfb.	396.—	397.—
Lahmeyer	132.—	132.½			
El.-Ges. Schuckert	158.½	156.½			
Rhein. Schuck.-G.	141.70	141.70			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	13.	9.		13.	9.
SchantungE.-B.Akt.	134.¼	134.½	Oest. Südb. Lomb.	28.—	27.¼
Südd. Eisenb.-Ges.	127.90	127.50	Oest. Meridionalb.	—.—	114.—
Hamburger Packet	149.—	149.—	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	124.½	124.¼	Baltimore u. Ohio	98.½	98.¼
Oest.-Ung. Staatsb.	158.½	158.—	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	13.	9.		13.	9.
Aum.-Friede (Br.)	181.50	181.50	Harpener Bergbau	198.½	200.¼
Bochumer Bergb.	221.½	221.½	Hansen, Bergbau	—.—	—.—
Buderus	114.40	114.20	Kaliw. Aschersleb.	149.½	147.50
Concord. Bergb.-G.	327.75	327.—	Kaliw. Westeregeln	195.—	194.¼
Deutsch. Luxembg.	166.¼	166.½	Oberschl. Eisenind.	86.50	86.½
Eschweiler Bergw.	218.—	216.40	Phönix Bergb.	269.½	269.½
Friedrichsh. Bergb.	190.—	189.½	Ver. Kön.- u. Laurah.	177.—	178.—
Gelsenkirchener	191.½	192.¼	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	13.	9.		13.	9.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	96.—	96.10	4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	96.—	96.—
4 do. S. 18	96.10	96.10	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.10	93.40
4 do. S. 16 u. 17	96.30	96.50	4 do. abgest.	93.—	92.80
4 do. S. 20	97.—	97.—	3½ do. abgest.	86.—	84.80
4 do. S. 21	97.20	97.20	4 do. v. 1904	94.25	94.70
3½ do. S. 12, 13 und 15	86.—	86.—	4 do. v. 1905	95.—	94.75
3½ do. S. 19	86.—	86.—	4 do. v. 1907	96.—	96.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	95.30	95.30	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	94.00	94.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	95.10	95.10	4½ do. E. 25	96.10	96.10
4 do. S. 43	96.—	96.—	4½ do. E. 27	96.20	96.20
4 do. S. 46	96.50	96.50	4½ do. E. 28	96.30	96.30
4 do. S. 47	96.—	96.—	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	96.60	96.60
4 do. S. 48	96.20	96.20	4½ do. E. 30 u. 31	95.90	95.50
4 do. S. 49	96.20	96.20	4½ do. E. 32 u. 33	96.50	96.50
4 do. S. 50	96.20	96.20	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	96.50	96.50	3½ do. E. 23	89.25	89.25
3½ do. S. 44	87.50	88.50	3½ do. Kleinb. 1904	93.50	93.50
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. mannh. 1902-07	96.20	96.20
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50	4½ do. kdb. ab 1912	95.40	95.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	85.60	85.60	4½ do. unk. b. 1917	95.80	95.80
4 do. do.	97.40	97.40	4½ do. „ 1919	95.80	95.80
4 do. 1917	97.40	97.40	4½ do. „ 1921	96.50	96.50
4 do. 1920	97.60	97.60	4½ do. „ 1923	97.50	97.50
4 do. 1922	98.40	98.40	3½ do.	85.60	85.60
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	95.20	95.20	3½ do. „ 1914	85.60	85.60
4 do. 1899, 1901 und 1903	94.80	95.10	3½ do. Kommunal	85.70	85.70
4 do. v. 1906	95.—	96.—	3½ do. „	86.—	86.—
4 do. v. 1907	95.—	97.—	3½ Hl. stdl. gen. E.G.	—.—	—.—
4 do. v. 1909	95.20	95.30	Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
4 do. v. 1910	95.50	95.50	Mannh. Vers.-G.-A.	940.—	930.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.80	95.80	Oberrh. Eisenb.-G.	92.40	93.—
			Mannh. Stadtanl.	—.—	96.—
			Bayer. Staatsanl.	99.20	99.30

Nachbörse. Kreditaktien 198.—, Diskonto-Commandit 186.½, Staatsbahn 158.¼, Lombarden 20.½, fest.

Wien, 13. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

	13.	10.		13.	10.
Kreditaktien	628.—	627.70	Oest. Papierrente	87.75	87.75
Oesterreich-Ung.	2181	2178	„ Silberrente	88.15	88.10
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	106.25	106.25
Unionbank	594.—	595.—	Ungar. Goldrente	102.35	102.25
Ungar. Kredit	826.—	825.—	„ Kronenrt.	82.70	82.70
Wien. Bankverein	516.—	515.—	Wch. Frankf. vista	117.77	117.70
Länderbank	519.—	518.—	„ London „	24.09	24.09
Türkische Lose	241.—	240.—	„ Paris „	95.58	95.53
Alpine	1004	1008	„ Amsterd. „	199.05	199.05
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.13	19.12
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.77	117.75
Oester. Waffenfbr.	991.—	978.—	Ultimo-Noten	117.80	117.80
Staatsbahn	729.20	729.—	Skoda	853.50	846.—
Lombarden	133.50	131.20	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	997.—	995.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 13. Mai. (Anfangs-Kurse.)

	13.	9.		13.	9.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	177.—	—.—
Disconto-Komm.	185.½	186.25	Phönix	269.—	269.75
Staatsbahnen	159.—	152.50	Harpener	199.½	200.50
Lombarden	28.½	27.½	Tend.: fest.		
Bochumer	222.—	221.37			

Berlin, 13. Mai. (Schlusskurse.)

	13.	9.		13.	9.
Wechsel auf Amsterd. kurz	168.55	168.60	Bergmann Elektr.	138.—	140.—
Wechsel London	20.46	20.43	Bochumer	220.½	221.½
Wechsel Paris	81.17	81.17	Brown, Boveri & Co.	149.50	148.70
Wechs. a. Wien kurz	87.—	84.77	Bruchsal. Maschfb.	347.70	348.50
4½ Reichsanleihe	99.30	99.25	Chem. Albert	491.70	489.50
3½ Reichsanl.	88.80	88.80	Daimler	369.20	367.10
3½ Reichsanleihe	78.60	78.60	Deutsch-Luxembg.	165.½	166.½
4½ Consols	99.40	99.40	Dynamit-Trust	184.½	184.½
3½ „	86.80	86.90	Deutsch-Uebersee	169.—	169.90
3½ „	78.60	78.70	D. Gasglühl. Auer	500.—	495.—
4½ Bad. v. 1901	97.70	97.70	D. Waffen u. Mun.	608.—	615.—
4 „ „ 1903/09	97.90	97.30	D. Steinzeugwerke	226.70	—.—
3½ „ convert.	—.—	—.—	Elberfeld. Farben	554.—	567.—
3½ „ v. 1902/07	—.—	95.50	Enzinger Filter	308.70	307.20
3½ Bayern	86.—	85.10	Essen. Kreditanst.	154.50	155.—
3½ Hessen	85.—	85.—	Facon Mannstädt	138.80	140.20
3½ Hessen	73.70	73.80	Faber Bleistiftfbr.	271.70	271.70
3½ Sachsen	77.—	77.40	Felten & Guillaume	156.—	154.90
4½ Argent. v. 1897	84.—	84.80	Gritzner Maschin.	278.70	280.—
5 Chinesen v. 1896	98.50	98.60	Gr. Berl. Strassenb.	165.90	166.—
4½ Japaner	91.70	91.50	Gelsenkirchener	190.½	192.—
4½ Italiener	—.—	—.—	Harpener	198.½	200.½
Mannh. Stadtanl.	95.70	95.70	Höchster Farbwk.	634.20	634.30
4 Oest. Goldrente	90.—	90.—	Hohenlohewerke	174.50	174.—
3 Portug. unif. S.3	—.—	65.60	Kaliw. Aschersleb.	149.10	150.—
5 Rumänen v. 1903	100.—	100.—	Kölner Bergwerk	512.00	512.70
4½ Russ. Anl. 1902	89.40	90.—	Cellulose Kosth.	—.—	149.50
4 Türken unif.	—.—	86.30	Lahmeyer	130.90	130.—
Türk. 400 Frc.-Lose	167.60	167.50	Laurahütte	176.½	175.½
4½ Bagdadbahn	78.50	78.50	Licht und Kraft	132.50	131.—
Oest. Kreditaktien	—.—	197.½	Lothringer Cement	120.20	121.—
4½ Ung. Goldrente	85.70	85.80	Ludw. Loewe & Co.	340.—	340.70
4½ „ Kronenr.	82.60	82.70	Mannesmannröhr.	216.70	216.50
Berl. Handels-Ges.	164.¼	164.—	Oberschl. Eisb.-Bd.	101.50	101.30
Darmstädter Bank	116.½	116.½	Orenstein & Koppel	213.10	210.—
Deutsch-Asiat. Bk.	127.50	127.—	Phönix	269.½	270.¼
Deutsche Bank	248.¼	249.½	Rhein. Stahlwerke	169.70	169.60
Disconto-Komm.	185.½	185.½	Rombacher Hütte	164.—	163.70
Dresdner Bank	—.—	152.½	Rütgerwerke	180.70	180.50
Mitteld. Kreditbank	114.20	114.60	Schuckert	157.90	156.50
Reichsbank	136.50	135.—	Siemens & Halske	227.90	228.70
Rhein. Kreditbank	128.50	128.90	Sinner-Brauerei	246.50	243.50
Russenbank	158.20	157.10	Stettiner Vulkan	134.20	138.—
Schaaffh. Bankv.	114.50	114.80	Tonwar. Wiesloch	121.50	120.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	112.40	112.40	Ver. Glanzst. Elberf.	830.—	825.—
Staatsbahn	159.½	159.—	Ver. Köln-Rottweil	357.20	358.90
Lombarden	28.½	27.½	Wanderer Fahrrw.	430.—	430.—
Baltimore u. Ohio	98.½	98.½	Westeregeln	196.70	194.20
Canada Pacific	241.½	242.½	Wstf. Dr. Langendr.	84.70	84.—
Hamburger Packet	147.80	149.—	Witten. Stahlröhr.	182.50	181.20
Hansa	314.—	312.—	Zellstoff Waldhof	238.70	238.70
Norddeutsch. Lloyd	124.—	124.—	Otavi	115.10	115.60
Adlerwerk Kleyer	459.—	456.—	South West-Afrika	124.—	125.—
Allgem. Elektr.-G.	240.½	247.—	Vogtl. Maschinfbk.	519.50	516.—
Aluminium	268.00	267.70	Naphta Petrol.-Bob.	381.70	384.—
Anilin	562.20	565.—	Ver. Fränk. Schuhf.	126.70	127.—
Anilin Treptow	449.75	452.—	Bielef. Maschinenf.	407.—	408.—
Arenbg. Bergwksg.	412.20	412.—	Süd Hambg. Dpfschl.	196.60	197.70

Privatdiskont 5⅛.

W. Berlin, 13. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

	13.	9.		13.	9.
Kredit-Aktien	198.—	197.½	Staatsbahn	158.—	158.—
Diskonto-Komm.	185.½	186.½	Lombarden	28.½	27.½

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Anfangskurse.) Kreditaktien 198.—, Diskonto-Commandit 186½, Darmstädter 116½, Dresdner Bank 152½, Handelsgesellschaft 164.—, Deutsche Bank 249.½, Staatsbahn 158.½, Lombarden 28.½, Bochumer 221.½, Gelsenkirchen 192.—, Harpener 199½, Laurahütte —.—, Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

		13.	9.			13.	9.
Amsterdam	kurz	168.70	168.72	Check Paris		81.15	81.175
Belgien	„	80.632	80.625	Paris	kurz	81.075	81.10
Italien	„	79.275	79.375	Schweiz. Plätze	„	80.983	80.95
Check London	„	20.457	20.457	Wien	„	84.80	84.856
London	„	20.415	20.422	Napoleonsd'or		—.—	16.23
				Privatdiskont		5¼	5⁵⁄₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13.	9.
4½ deutsch. R.-A.	99.60	99.10
3½ „ „	86.80	86.55
3 „ „	78.55	78.50
4½ pr. Kons. St.-A.	99.50	99.60
3½ „ „	86.30	86.55
3 „ „	78.60	78.60
4 bad. St.-Anl. 1901	97.55	97.60
4½ „ 1908/09	97.60	97.60
4½ bad. St.-A. 1911	97.80	97.75
3 „ 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	—.—	—.—
3½ „ „ M.	—.—	86.40
3½ „ „ 1900/05	86.50	86.50
3½ „ „ 1904/12	—.—	86.50
3½ „ „ 1907/15	—.—	86.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	—.—	96.20
4 „ 1919	98.35	98.30
3½ do. u. Allg. Anl.	84.80	85.—
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	97.30	97.30
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	85.90	86.—
3½ Pf. Konv. 1898	91.60	91.70
4 Hessen 1900/18	97.35	97.70
3 Hessen	73.60	73.65
3 Sachsen	77.20	77.20
4 Württembg. 1919	98.50	98.60
4 Mannh. 1901/6/7/8	95.90	95.90
4 „ 1912-1917	96.—	96.—
3½ M. St.-A. 1904/9/10	85.50	85.50

B. Ausländische	13.	9.
5½ Bulgaren	96.—	96.10
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	87.50	87.55
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4½ „ Goldrt.	90.20	90.25
3 Portug. Serie	62.30	62.25
3 „ „ III	65.60	65.40
4½ unif. Russ. 1905	99.70	99.70
4 Russen von 1880	89.10	89.10
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	80.30	80.40
4 „ unif.	86.60	86.50
4 Ung. Goldrente	86.—	85.80
4 „ Kronenrt.	82.80	82.80
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5½ Chinesen 1896	98.30	98.20
4½ „ 1898	90.40	90.—
4½ Japaner	91.36	91.30
5½ Mex. Auss. 88/90	—.—	—.—
3 Mexikan. innere	—.—	54.50
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	175.80	—.—
4 Oesterr. 1860	176.83	176.60
Türkische	167.90	167.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	13.	9.		13.	9.
Badische Bank	132.50	132.½	Nationalbank	117.90	117.½
Berg.- u. Metallbk.	140.—	139.½	Oesterr.-Ungar. Bk.	146.—	147.40
Berl. Handels-Ges.	164.—	163.½	Oesterr. Länderbk.	133.25	—.—
Com.- u. Disk.-Bk.	109.½	108.½	„ Kred.-Anst.	198.—	198.—
Darmstädter Bank	116.—	116.½	Pfälzische Bank	123.½	123.25
Deutsche Bank	249.½	249.½	Pfälz. Hyp.-Bank	185.50	185.50
Deutschasiat. Bank	127.—	126.—	Preuss. Hyp.-Bank	111.20	111.30
Deutsche Eff.-Bank	113.75	113.25	Reichsbank	133.25	133.½
Disconto-Comm.	185.90	186.—	Rhein. Kreditbank	128.25	128.60
Dresdener Bank	152.—	151.½	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	192.—	193.—
Metallbank und Metall.-G.	140.—	139.½	Schaaffh. Bankver.	114.20	114.80
Eisenb.-Rentbank	179.—	177.50	Wiener Bankver.	130.75	130.60
Frankf. Hypoth.-Bk.	208.—	208.—	Südd. Diskont	112.70	112.70
Frkf. Hyp.-Creditv.	149.—	149.40	Bank Ottomane	134.—	134.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	13.	9.		13.	9.
2½ Consols	75⁵⁄₁₆	75.⅜	Moddersfontein	13.⅛	13.⅛
3 Reichsanleihe	76.—	76.—	Premier	11.⁹⁄₁₆	11.⅞
5½ Argent. 1890	102.—	102.—	Randmines	7.⅛	7.⅛
4 Argen.	82.½	82.½	Atchison comp.	102.⅝	102.¼
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	248.¼	249.½
4 Japaner	84.—	84.—	Baltimore	100.¼	101.¼
4½ do. do. II. S.	92.½	92.½	Chicago Milwauke	110.—	110.¼
5 Mexikaner	97.—	97.—	Denvers com.	20.¼	20.½
4½ Russen 09	90.½	90.½	Erie com	29.⅛	29.⅜
Ottomanbank	16.½	16.½	Greathwestern	13.—	13.—
Amalgamated	76.⅝	77.⅛	Grand Truck ord.	28.¼	28.½
Anaconda	8.—	7.½	Gr. Truck III pref	62.—	61.¾
Rio Tinto	79.½	78.½	Louisville	134.½	135.—
Tanganyica	2.¹⁄₁₆	2.¹⁄₁₆	Missouri Kansas	24.⅝	24.½
Utah Copper	—.—	—.—	Ontario	29.¼	30.—
Central Mining	10.⅝	10.½	Pensylvania	58.½	59.—
Chartered	1.⅛	1.⅛	Rock Island	20.⅜	20.½
De Beers	21.¹⁵⁄₁₆	21.⁷⁄₁₆	Southern Pacific	98.—	98.—
Eastrand	2.⅛	2.⅛	Southern Railway	25.½	25.¼
Geduld	1.⅛	1.⅛	Union com.	152.⅝	153.—
Goerz	—.—	—.—	Steels com.	61.½	62.½
Goldfields	2.⁹⁄₁₆	2.⁹⁄₁₆			
Jagersfontein	7.⅛	7.⅛	Tendenz: ruhig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 13. Mai. Anfangskurse.

	13.	10.		13.	10.
3½ Rente	85.30	85.—	Debeers	561.—	547.—
Spanier	90.55	90.60	Eastrand	73.—	73.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	74.—	74.—
Banque Ottomane	666.—	662.—	Randmines	179.—	178.—
Rio Tinto	2010	2003	Tendenz: fest.		
Chartered	30.—	29.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 13. Mai. Vorm. 10 Uhr.

	13.	10.		13.	10.
Kreditaktien	626.50	627.70	Oest. Papierrente	87.75	87.75
Länderbank	517.50	518.—	„ Silberrente	88.15	88.10
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	102.35	101.95
Staatsbahnen	728.70	729.20	„ Kronenrt.	82.70	82.75
Lombarden	133.20	131.20	Alpine Montan	1000	1004
Marknoten	117.76	117.75	Skoda	851.—	839.—
Wechsel Paris	95.50	95.78	Tendenz fest.		
Oest. Kronenrente	84.55	84.55			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		13.	9.			13.	9.
Weizen	Mai	206.25	206.50	Mais	Mai	147.75	—.—
	Juli	212.—	211.75		Juli	—.—	—.—
	September	205.50	204.25	Rüböl	Mai	66.70	66.50
Roggen	Mai	166.25	165.75		Oktober	65.60	—.—
	Juli	171.—	170.—		Juli	—.—	—.—
	September	169.—	168.25			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	Mai	—.—	163.50	Weizenmehl		28.50	28.50
	Juli	167.25	167.—	Roggenmehl		22.90	22.90

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 13. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		13. per 50 kg.	10. per 50 kg.			13. per 50 kg.	10. per 50 kg.
Weiz.	April	—.— will.	—.— will.	Hafer	Mai	—.— will.	0.00 will.
„	Mai	10.66	10.79	„	Okt.	8.45	8.50
„	Okt.	11.42	11.54	Mais	Mai	7.90 will.	8.— ruh.
Rogg.	Mai	—.— will.	10.12 will.	„	Juli	8.09	8.14
„	Okt.	9.44	9.55	Kohlraps		17.— träg.	17.— ruh.

Wetter: teilweise bewölkt.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 13. Mai. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	13.	9.	Diff.	Mais La Plat. rh.	13.	9.	Diff.
per Juli	7/5⅛	7/5⅛	+½	per Juli	5/6⅛	5/5⅞	—
per Okt.	7/3¼	7/3⅜	+¼	per Mai	nom.	nom.	—

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 13. Mai 1913. (Anfang.)

	13.	10.		13.	10.
Weizen stetig.			Gerste		
per Mai	21.15	21.15	per Mai	16.07	15.97
per Juli	20.70	20.72	per September	15.43	15.35
per Sept.	20.42	20.42	per Dezember	15.25	15.23

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 13. Mai. (Schlusskurse.)

	13.	9.		13.	9.
Rüböl loco	34.½	—.—	Leinöl loco	28.—	—.—
Mai-Aug.	33.½	33.½	Mai	27.½	27.½
Sept.-Dez.	32.½	32.½	Mai-August	27.—	27.½
Rüböl Tendenz			Sept.-Dez.	26.⁷⁄₁₆	26.½
Kaffee loco	46.½	49.—	Tendenz träge.		

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Phönix Bergb. 270.—, Deutsch-Luxemburger 166—, Elekt. Edison 248½, Elekt. Schuckert 158½, Baltimore Ohio 98½, Paketfahrt 149—, Nordd. Lloyd 124½, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 134.½. Tendenz: fest.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 13. Mai. (Telegr.) Baumwolle 61½, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 13. Mai, 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 70—, 3 Monate 70.½ — Zinn stet. per Kasse 230.—, 3 Monate 223.—, — Blei spanisch stetig 18.⅜, englisch 18.⅞ — Zink ruh. 25.⅞ spezial 25⅞.

Glasgow, 13. Mai. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 60 sh. 00.— d. Geld, 1 Monat — sh — d. Geld, per 3 Monate 61 sh. 07.½ d. Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 8435
13. Mai 1913. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	273	271
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	250	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	181	176
Europa, Rückvers., Berlin	M. 580	M. 550
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	368	360
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	230
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	68
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsayth G. m. b. H.	—	148
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	78	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	85	78
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	139	136
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	19/6 sh	—
Maschinenfabrik Worry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	111	109
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2400	K. 2300
Otavi Genußscheine	M. 86	M. 83
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4.½	L. 4½
„ jungo	L. —	L. 2¾
Pomona D. K. G.	915	905
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 350
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	123
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	243	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 236
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Sloman Salpeter, Hamburg	472	458
Stahlwerk Mannheim	120	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	114	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	—	170
Unionbrauerei Karlsruhe	66	63
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	255	250
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	87	82
Westdeutsche Eisenwerke Kray	204	202
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	70

Pforzheimer Bankverein A.-G. in Pforzheim. Nach dem Abschluß für 1912 erhöhte sich der Rohgewinn auf 860 659 M. (i. V. 734 797 Mark), wovon u. a. Zinsen 419 659 M. (307 430 Mark), Gebühren 228 896 M. (233 821 M.) und Wechsel 157 246 M. (129 438 M.) erbrachten. Einschließlich 77 960 M. (61 039 M.) Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 652 261 Mark (537 060 M.). Davon sollen der Rücklage 90 000 Mark (100 000 M.) zugewiesen, wieder 8 Prozent Dividende auf das erhöhte Aktienkapital gleich 480 000 M. (360 000 M.) verteilt und und 82 261 M. vorgetragen werden. Wie der Geschäftsbericht hierzu mitteilt, wirkten die Beunruhigungen des Wirtschaftslebens infolge des Balkankriegs auch auf die Industrie am Platz der Bank, welcher sonst in Oesterreich-Ungarn und dem nahen Orient ein regelmäßiges, nicht unbedeutendes Absatzgebiet hat, ungünstig ein, besonders dadurch, daß in den letzten Monaten des letzten Jahres der Geldeingang sehr langsam war, was die Kundschaft zu einer starken Inanspruchnahme des Bankkredits nötigte. Nach dem Vermögensausweis betragen bei 6 000 000 M. (4 500 000 M.) Aktienkapital die Verbindlichkeiten 6 198 253 Mark (6 078 796 M.), die Schulden in laufender Rechnung 5 861 076 M. (6 020 721 M.) und die Bankschulden 800 734 M. (951 735 M.). Anderseits sind ausgewiesen in bar 534 044 M. (545 230 M.), an Wechseln 4 279 063 M. (3 907 300 M.), an Wertpapieren 746 594 M. (601 090 M.) und an Ausständen 15 061 229 M. (13 682 400 M.). Die Rücklage, der durch die im Januar 1912 erfolgte Erhöhung des Aktienkapitals das Aufgeld mit 360 000 M. zufloß, beläuft sich nach Verwendung des Gewinns auf 1 700 000 M. Außerdem ist ein Sicherheitsbestand von 100 000 M. vorhanden.

Lebhafte Emissionstätigkeit an der Londoner Börse. Mit den ersten Anzeichen eintretender Erleichterung des Geldmarktes setzte in London eine lebhafte Emissionstätigkeit ein, die nach dem Bericht des Schweizerischen Bankvereins im April ds. Js. den außerordentlichen Umfang von 72 Emissionen mit 45.2 Mill. Lstr. gegen 51 Emissionen mit 16.57 Mill. im April 1912 und 18.0 Mill. Lstr. im März 1913 erreichte. Hieraus ist ersichtlich, in welchem Maße die günstigere Gestaltung des Kapitalmarktes von den Geldbedürftigen Staaten und Industrieunternehmungen ausgenützt wurde. Die Totalsumme der Emissionen des Monats April wurde nur in zwei Fällen übertroffen und zwar im Jahre 1910, als der Kautschukboom seinen Höhepunkt erreichte, und im Jahre 1901 im Zusammenhang mit der Ausgabe von 60 Mill. Lstr. Konsols.

Aus dem Großherzogtum.

)(Lörrach, 9. Mai. Der Gemeinderat merie wurde hier ein russischer Staatsangehöriger, der vor längerer Zeit in seinem Vaterlande desertiert war und sich seitdem hier unter falschem Namen und mit gefälschten Pässen aufhielt, verhaftet. Der Festgenommene arbeitete in einer hiesigen Fabrik und soll st. „Oberl. B." in Saccharinschmuggeleien verwickelt sein.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 9. Mai.

Angekommen die Dampfer: „Wittekind" am 8., 3 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Vaterland" am 9., 7 Uhr vorm. in Rotterdam; „Pisa" am 8., 9 Uhr nachm. in Quebec; „Thüringen" am 7., 12 Uhr vorm. in Bahia; „Friedrich d. Große" am 7., 5 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Hannover" am 7., 2 Uhr vorm. in Hamburg; „Schleswig" am 7., 8 Uhr vorm. in Palermo; „Goeben" am 7., 0 Uhr vorm. in Penang. „Bülow" am 9., 1 Uhr nachm. in Shanghai.

Abgefahren die Dampfer: „Lützow" am 7., 9 Uhr nachm. in Penang; „Gießen" am 8., 4 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Crefeld" am 7. nachm. in Santos; „Rheinland" am 8., 6 Uhr nachm. in Neapel; „Eisenach" am 8., 8 Uhr nachm. in Vlissingen; „Borkum" am 8., 4 Uhr nachm. in Teneriffa.

Passiert die Dampfer: „Aachen" am 7., 1 Uhr vorm. Dover; „König Albert" am 8., 7 Uhr nachm. Gibraltar; „Würzburg" am 9., 7 Uhr vorm. St. Vincent.

Mitgeteilt von:
Haus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8. Telephon Nr. 180.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Newyork nach Rotterdam, 2. Mai vorm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam, 6. Mai vorm. von Newyork abgegangen. D. „Noordam" von Rotterdam nach Newyork am 6. Mai vorm. in Newyork eingetroffen. D. „Ryndam" von Rotterdam nach Newyork am 4. Mai vorm. Lizard passiert. D. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam am 29. April vorm. von Newyork abgegangen.

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: „Lancastrian" am 27. April in Baltimore von Antwerpen angekommen; „Zeeland" am 29. April in Antwerpen von Newyork angekommen; „Menominee" am 29. April in Boston von Antwerpen angek.; „Manitou" am 1. Mai von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgeg.; „Vaderland" am 2. Mai in Antwerpen von Newyork angek.; „Menominee" am 2. Mai in Philadelphia von Antwerpen angek.; „Zeeland" am 3. Mai von Antwerpen nach Newyork abg.; „Lapland" am 3. Mai von Newyork nach Antwerpen abg.; „Gothland" am 5. Mai in Newyork von Antwerpen angek.; „Finland" am 6. Mai in Antwerpen von Newyork angek.; „Kroonland" am 6. Mai in Newyork von Antwerpen angek.; „Marquette" am 6. Mai Lizard passiert von Boston und Philadelphia kommend (am 8. Mai gegen 6 Uhr vorm. in Antwerpen erwartet).

In Antwerpen erwartet: D. „Georgian" gegen 11. Mai von Baltimore via London; D. „Lapland" gegen 12. Mai von Newyork via Dover.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

MARCHIVUM

An Stelle jeder besonderen Anzeige!

In tiefem Schmerze geben wir Kenntnis von dem gestern abend in Baden-Baden erfolgten Hinscheiden unseres teueren, unvergesslichen Gatten, Bruders und Vaters, des

Herrn Emil Reinhardt

Er entschlief im 67. Jahre seines segensreichen Lebens.

Mannheim (Rheinstr. 6), den 13. Mai 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Jenny Reinhardt geb. Benario.

Bestattung im Crematorium zu Mannheim, am Donnerstag, den 15. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Es wird höflichst gebeten, von gütigst zugedachten Beileidsbesuchen abzusehen.

Kriegerverein Mannheim.

Todesanzeige.

Unser Kamerad Herr
Eduard Scholl Lademeister
ist gestorben. 81668

Die Beerdigung findet **Mittwoch, 14. Mai, nachmittags 3½ Uhr** statt. Der Verein sammelt sich 3¼ Uhr an der Leichenhalle.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Der Vorstand.

Mannheim, 13. Mai 1913.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Carl Werner

von langem Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Pauline Werner, geb. Cronberger.

Mannheim (B 2, 5), Rotterdam.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Condolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Von der Reise zurück
Dr. Th. Gernsheimer, Arzt
P 1, 3 Tel. 5.
18870

Schneiderinnen u. Schneidern

sowie **Zuschneider** und **Schneidermeister** bietet sich seltene Gelegenheit in Mannheim das Zuschneiden von Damengarderobe nach der **besten Methode der Gegenwart** und **größten Kunstwerk 1913, D. R. P.** Nr. 165274, zu erlernen und versäume niemand es auszunützen der Interesse für seinen Beruf hat.

Anmeldungen erbeten täglich von 11 bis 3 Uhr in O 3, 19 II. bei Herrn J. Michalkowitsch. 16026

Extra- und Privat-Stunden werden gegeben.

Morgen bestimmt Ziehung.

Nürnberger Geld-Lotterie

Lose à 3.— Mark (10 Stück M. 28.—) sind noch zu haben bei:

Herzbergers Lotteriegeschäfte

O 6, 5 u. E 3, 17. 339

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge**, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten be 15576

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Omnimors

Radikale Vertilgung v. Wanzen, Motten, Käfer, Ratten, Mäusen etc.
Desinfektionen von Kranken- und Sterbezimmern
Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Gemoll, Chemiker.
Tel. 4587 Tel. 4587
Allgemeine Ungeziefer-Versicherung
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

Versteigerung.
Donnerstag, 15. Mai 1913 vormittags 11 Uhr, versteigern wir in unserer Bandagierhalle V 1 Kiste Lysol (Desinfektionsmittel) 55 kg. öffentlich gegen Barzahlung meistbietend. 16094
Mannheim, 10. Mai 1913
Gr. Güteramt.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 14. Mai 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, den 13. Mai 1913
Binder
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 14. Mai 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, u. 1 Zeichentisch.
Mannheim, den 13. Mai 1913
Maroske
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 14. Mai 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich in Sandhofen am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 16103
1 Schreibtisch und 2 Vertikos.
Mannheim, 13. Mai 1913.
Haas, Gerichtsvollzieher.

Geldverkehr

23000 Mk. 1. Hypothek per 1. Juli 1913 gesucht.
Gefl. Offert. u. Nr. 41173 a. d. Exped. dss. Blattes.

Zu verk. Geschäftshm. m. gutgeh. Geschäft i. d. Vergrößerung fein. Geschäfts 3000 Mk. Hypothek. Off. u. Nr. 16033 a. die Exped.

145 000 Mk. 1. Hypoth. ... 10 Jahre unkündbar. ... Spesen. Off. unt. K. D. 16... an die Exp. dieses Blattes.

Privatmann übernimmt ... **Restkaufschilling.** Off. u. Nr. 16... an die Exp.

200 Mk. Rückzahlung 300 Mk. innerh. 3 Monate sof. gef. Volle Sicherheit. Off. u. Nr. 16057 a. d. Exped.

Mannheim Planken O 4, 8 — RUDOLF MOSSE — Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen

4–5 Zimmer-Wohng. in Außen- resp. Vorstadt gesunde Lage, nicht zu kl. Räume, zu miet. gef. Off. unt. O. 178 M. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Vermischtes

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen
Anzüge
nach Maß
unter Garantie für la. Stoffe und vorzügliche Paßform zu soliden Preisen.
— Ia. Referenzen. —
Anfrag. unt. „Schneidermeister" Nr. 80112 an die Expedition d. Bl.

Zu welchem Preis liefert eine Kohlen-Großhandlung einem Wiederverkäufer 2 bis 3 Waggon Kohlen u. Briketts wöchentlich gegen Kasse. Off. unt. K. N. a. d. Exp. d. Bl. 41888

Herren
können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß etc. ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlg. Strengste Diskret. Bitte Adressen Postfach 21, Mannheim.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen, Karl Oberheiden (Fr. Kreckhardts Nachf.), O 5, 8 Fernspr. 4301.
7398

Gelee-Heringe
Stück **10** Pfg.
billig, gesund nahrhaft 77106
stets frisch
Butter-Konsum P 5, 13.
Telephon 7004.

Beamte

können von einer vornehmen Firma ihren Bedarf in Seide, Kleiderstoffen, Teppiche, Gardinen Herren und Damenwäsche, sowie sämtliche Weißwaren unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Off. u. Nr. 16032 a. d. Exp. d. Bl.

Heirat

Ernstgemeint.
Geschäftsmann sucht intelligent. Dienstmädch. od. Geschäftsfräul. von 20–27 Jahren. Reflektirt wird nur auf eleg. aussehende Person mit schöner Figur zwecks Heirat. Offert. unt. S. K. 16088 an die Exped.

Ankauf

Militär:
Tressen, Zahngebisse, getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhen, Stiefel, Möbel und Bettfedern, Flaschen, Keller- und Speichergerümpel, alle Sorten gebrauchte Säcke zahlt die höchsten Preisen.
Maniel, F 5, 20.
Postkarte genügt. 80274

Achtung!
Bekanntmachung!
Die Offenhaltung der Verkaufsbuden am **Zeughausplatz** sind bis am
Mittwoch, 14. Mai, abends 8 Uhr verlängert.
16044

Gebrauchte Möbel, Betten, Waschkommode, Schrank usw. kauft Bertrand, J 2, 19. 16268

Gebr. Möbel, Bett., Matr., Nähmasch. usw. kauft ... Hausfeld, S 3, 4a, Hof.

Verkauf

80069 Mehrere
Diwans
fr. gearbeitet, aus eigener Werkstatt, billigst abzugeb.
Möbelhaus Pistiner
Q 5, 17. Tel. 4382.

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 78288
H. Jankon, R 4, 5.

Diplomat. Schreibtisch, Bett, Bücherschrank, Waschtisch, Spiegelschrank, Nachttisch u. and. bill. zu verk. 16611 J 2, 19, part. r.

Wenig gebr. Fahrrad, sol. Marke wegzugshalber bill. zu verkaufen. 16323
Zu erfr. bei Carl Best, Rheinparkstr. 1, 4. St.

Stellen finden

Generalagentur der Unfall- u. Haftpflichtbranche sucht tüchtigen, an selbständiges Arbeiten gewohnten
Bürobeamten.
Off. u. Nr. 16540 an die Exp.

Für gel. gesch. Spezartikel 2 Reisende gef. Verf. nur a. Gesch. hier u. Auswärts. Grillparzerstr. 5, Hof. 16095

Verkäuferin.
Jüngere, branchekundige Hilfs-Verkäuferin gew., mit sehr guter Figur, für meine Damen-Abteilung per 1. Juni gesucht. Vorstellung nur werktags u. nur morgens zwischen 8–9 Uhr. 81084
E. W. Wanner.

Ein fleißiges Mädchen
kinderlieb, nicht unter 18 J., für alle Hausarbeiten gegen guten Lohn auf 1. Juni gesucht. 81670
Frau E. Dammiller
Stephanienpromenade 4.

Ein fleißiges 81638
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.
Walhalla, H 2, 19.

Jung. Mädchen welches Kleidermachen erlernt hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Schreiber
Rheindammstr. 23 2. St.

Junges Mädchen
für Buchbinderarbeit. sof. gesucht.
Franken & Lang, C 4, 6

Stellen suchen

Mädchen 16514
aus guter Familie, welche im Klavierspielen u. allen Handarbeit. erfahr. ist, sucht Stelle als Kinderfrl. Zu erfr. Dammstr. 34 b. Näh.

Ordtl. Mädchen v. Lande sucht sofort oder später Stellung. Näh. Lanzstr. 21, 4. St., v. 2–4 Uhr. 81686

Bess. Mädchen, tätig in hochherrschaftl. Hause, sucht Stelle als Kinder- oder Zimmermädchen. Ausk. Fr. Heß, Jungbuschstr. 23. 16086

Mietgesuche

Fräulein sucht sch. möbl. Zimmer sep. nicht ausgeschl. Geg. B, C, D, K, L, M, N, bevorzugt.
Ausführl. Off. u. E. M. 16596 an d. Exped. d. Bl.

Bureau

Bureau am Hauptbahnhof
parterre, 3 sehr schöne Zimmer sofort od. später zu vermieten. 41787
Näheres Telephon 6418.

Zu vermieten

L 4, 11 5 große Zim., 2 Manss. Zubeh., neu herger. zu verm. Näh. 3. St. 41788

S 5, 4b 2 Zimmer und Küche z. v. 16518

U 4, 11 Parterrewohnung, 4 Zim., Küche u. Mansf. p. 1. Juli zu vm. Näh. T 6, 17, Büro. 41789

Akademiestraße 11
2 Zimmer u. Küche sof. od. später zu verm. Näh. 2. St. 16321

Eichendorffstraße 37
Schöne helle 3 Zimmerwohnung sofort zu verm. Zu erfr. Käfertalerstr. 79, 41658 Telephon 872.

Elisabethstraße 7
(Oststadt)
elegante Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres parterre. Telephon 1672. 40984

Elisabethstr. 8
Herrschaftl. 6 Zimmerwohnung im 3. Stock, neu herger., auf 1. Juli zu v. Näh. Hausmeister Hartmann daselbst u. Heidelberg, Teleph. 1804. 16466

Edingheimerstraße 1
4. Stock: 2 Zim. u. Küche,
5. Stock: 2 Zim. u. Küche
sofort zu vermiet. 41600
Näheres 4. Stock.

Emil Heckelstr. 12
parterre je 3 hell. u. neuzeitl. ausgestatt. 3 u. 4 Zim.-Wohng. m. Bad, Dachk., Gartenant. etc. per sofort bezw. p. 1. Juli etc. zu vermieten.
Näh. Gr. Merzelstr. 6, Tel. 1891. 40983

Gontardplatz
(Meerfeldstraße 17, 4. St.)
4 Zimmer, Bad u. Küche, per 1. Juli zu vermieten. Näheres part. Tel. 1767. 41543

Gontardstr. 29 2 Zim. u. Küche bill. abzug. Näh. part.

Haardtstraße 3 part.
(Ecke Emil Heckelstr.)
Schöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubehör in freier Lage am Waldpark sofort od. später zu vermieten. 16136

Emil Heckelstr. 17
3 Zimmer mit Küche und Mansarde sofort od. später zu vermieten. 16076

Meerlachstr. 42
Vornehm ausgestattete 4 Zimmerwohnungen, durchaus Inlaid-Linoleum-Belag, mit Küche, Bad, Speisekammer, Mansarde, kleiner Diele, ebenso 3 Zimmer und Küche per 1. August od. spät. z. verm. Näher. bei Emil Heller, Emil Heckelstr. 17 part. od. A 2, 5, III. St. Tel. 548.

Hebelstraße
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Centralheizung (4 Treppen) zu vermieten. Näheres J. Peter Rosengartenstr. 23.

Kepplerstraße 21 2. Stock drei Zimmer, Küche, Bad etc. zu vermieten. 41540
Näher. Bau-Büro Gch. Lanzstr. 24, Tel. 2807.

Kirchenstr. 3, F 8, 7
2 Tr., schöne 6 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche u. Zub. sof. od. später zu vm. Näher. Baugeschäft Koopmann, G 7, 23 und beim Eigentümer Albert Heidelberger, Worms. 41204

Luisenring 35
Neubergericht. geräumige
7 Zim.-Wohnung
mit Bad und Zubehör im 4. Stock alsbald zu vermieten. Näheres 3. Stock und Tel. 874. 41707

Lenaustr. 33, 2. Stock
3 Zimmer-Wohnung mit Bad p. 1. Juli zu vermiet. 1 St. 2 Zim.-Wohng. m. Bad p. Juni zu vm. Näh. Held. 16459

Gch. Lanzstraße 28
1. u. 2. St. je 5 Zim., Küche, Bad u. Zubehör pr. sofort oder später zu verm. Näh. Baubüro Gch. Lanzstr. 24 Tel. 2807. 40882

Neubau
Mittelstraße 56 u. 58
am Marktplatz
Neckarstadt
3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer rc., Gas u. elektr. Einricht. auf 1. Juli d. J. z. vm. Näh. Heinrich Reiß, Arch., Mittelstr. 60. 41596

Große Merzelstr. 12
Elegante Hochparterre-5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. part. rechts, Tel. 5402. 41381

Große Merzelstraße 29
4. Stock, je 2 Zimmer und Küche zu vermiet. 41360

Luisenring 60 —
5 Zimmer, Küche u. Zub. per 1. Mai zu verm. Zu erfr. Luisenring 61 1 Tr.

Heinr. Lanzstr. 12
(a. Hauptbahnhof u. Bahnpostamt) elegante, neuzeitl. ausgestattete 5 Zim.-Hochpart.-Wohng., auch für Bürozwecke geeignet auf 1. Juli zu vermieten. 40617
Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6. (Teleph. 1891)

Langstr. 14, 3 Zim. u. Küche (Hinterbau) zu vm. Näh. Vorderbau 3. St. 16...

Oberstadt
Schöne 6 Zimmer m. reichl. Zubehör 2. Stock per sofort od. später zu verm. Näh. kostenfrei durch
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 565.

Prinz-Wilhelmstr. 4
im Souterrain
2 Zimmer und Küche per 1. Juni zu verm. 1...
Näheres parterre.

Rupprechtstr. 10
schöne 4 oder 6 Zimmerwohnung mit Zub. zu vm. Näh. 2. Stock links. 164..

Rupprechtstr. 16, 1 Zim. u. Küche an ruh. Leute zu verm. Wenner, 2. St.

Rheindammstr. 42
schöne 4 u. 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli z. v. Zu erfr. im 2. Stock. 164..

Rheindammstr. 50 große 4 Zimmerwoh., Speisekammer, Mans. sof. oder spät. z. v. Näh. pt. 16...

Rheindammstr. 64, 1 Tr. hoch, gr. neuherger. Zim. und Küche sof. zu v.

Rheinhäuserstraße 16, schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres 1 Treppe rechts bei Eld. 16272

Riedfeldstr. 50
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon, 2. Stock, per 1. Juni zu vermieten.
Preis 30 Mk.
Näheres Mittelstr. 20.

Möbl. Zimmer

S 5, 4a pt. sch. möbl. Z. zu vm. 16...

Auf 1. Juni solid. Handwerker od. Arbeiter z. mitbewohnen eines groß. gut möbl. Zimmers gesucht. Näh. b. Rammerer, Seckenheim Stadtbahnhof.

Mittag- u. Abendtisch

Bei bess. Herren für guten **Mittag- u. Abendtisch** gesucht. U 6, 6, part.

B 1, 2 Breitestraße
Beletage v. 5 Zim. m. Zubeh., gr. Diele, Warmwasserheizung, elektr. Licht p. 1. Juli 1913 preiswert zu verm. 16876
Näheres C 4, 9b, part. links, Tel. 1252 und 1572.